

Hercules Magusanus im Lager der *ala I Batavorum milliaria* in Războieni-Cetate (Kreis Alba, Rumänien)

Von Alexander Rubel und Rada Varga*

Schlagwörter: Bataver / Dakien / Dacia superior / provinzialrömische Epigraphik / Onomastik / Militärreligion / Rekrutierung

Keywords: Batavians / Dacia / Dacia superior / provincial epigraphy / onomastics / army religion / recruitment

Mots clés: Bataves / Dacie / Dacie supérieure / épigraphie provinciale / onomastique / religion militaire / recrutement

Einleitung

Zwischen den beiden Legionslagern *Potaissa* (heute Turda, RO) und *Apulum* (heute Alba Iulia, RO) im Limeshinterland befindet sich das erst seit kurzem systematisch untersuchte Lager der *ala I Batavorum milliaria* in Războieni-Cetate (Kreis Alba) (*Abb. 1*)¹. In unmittelbarer Nähe (etwa 3 km) befindet sich die wichtige Salzlagerstätte Ocna Mureș (identifiziert als das antike *Salinae*²), deren Schutz wohl ausschlaggebend für die Standortwahl war (ein Blick auf die Karte zeigt die Position des Lagers genau zwischen den beiden Legionsstandorten in Dakien, jedoch wurde die *legio V Macedonica* erst im Jahr 168 n. Chr. nach *Potaissa* verlegt, als das Lager der Bataver bereits seit mindestens 30 Jahren existierte³). Die Einheit war hier schon in hadrianischer Zeit stationiert. Sie kam aus *Pannonia superior* nach Dakien⁴. Das älteste bekannte Diplom der Einheit in *Dacia superior* datiert auf 136–138 n. Chr. und stammt aus *Drobeta*⁵. Sie verblieb bis zur Aufgabe der Provinz *Dacia* unter Aurelian (ca. 274 n. Chr.) am gleichen Ort (dokumentiert durch zwei Inschriften, je nach Lesart auf 260–268 oder 253 n. Chr. datiert⁶), ihr Lager wurde durch Ziegelstempel bereits früh im siebenbürgischen Ort Războieni-Cetate lokalisiert⁷. Auch die Größe der rund 5,2 ha umfassenden Anlage, die bei den jüngsten geomagnetischen Untersuchungen rekonstruiert wurde, bestätigt diese Zuordnung, ebenso wie die nur für eine *ala milliaria* sinnvolle Barackengröße und -anzahl. An das Lager schließt sich im Westen und Norden eine ausgedehnte Zivilsiedlung (*Militärvicus*) mit vielen Steinbauten an, wobei das südlich

* Diese Arbeit wurde ermöglicht durch eine Projektförderung der rumänischen Forschungsförderungsbehörde im Erziehungs- und Wissenschaftsministerium UEFISCDI, Projektnummer PN-III-P4-ID-PCE-2020-0383.

¹ Ausführlich zu allen Aspekten mit weiterer Literatur MİSCHKA et al. 2018. Für wertvolle Hinweise danken die Autoren Florian Matei-Popescu und Ioan Piso.

² MIHAILESCU-BÎRLIBA 2018.

³ RE XII,2 (Stuttgart 1925) 1572–1575 s.v. *Legio* (E. RITTERLING); PISO 2005, 119.

⁴ AE 1997, 1782; RE Suppl. IX (München 1962) 618 s.v. *Pannonia*, Auxiliartruppen (A. Mócsy).

⁵ PISO / BENEÀ 1984, 278; PETOLESCU 2002, 64. – Allgemein: WAGNER 1938, 16.

⁶ BĂRBULESCU 2012, 55; PISO 2014, 125–146.

⁷ Die Ziegelstempel wurden jüngst publiziert: PISO / VARGA 2018.

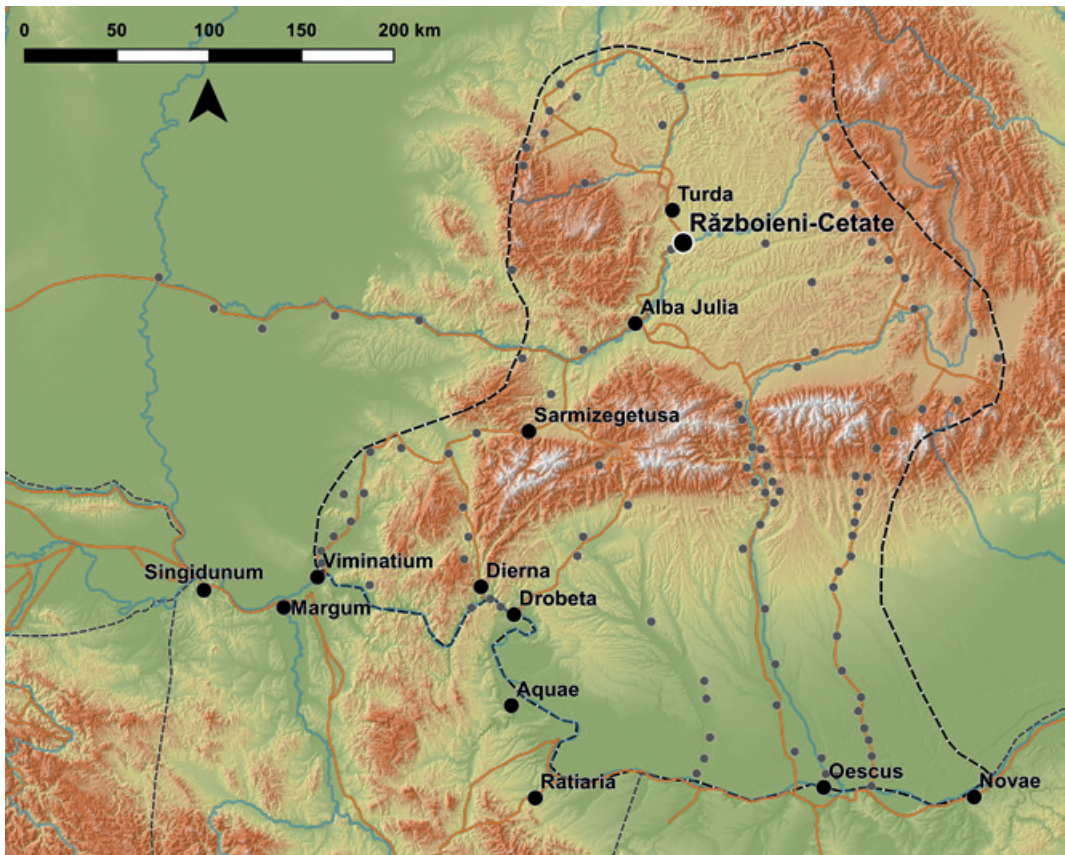


Abb. 1. Karte der Provinz *Dacia* mit dem Fundort sowie den Legionsstandorten der *legio V Macedonica* (*Potaissa* / Turda) und der *XIII Gemina* (*Apulum* / Alba Iulia).

und östlich gelegene Areal nicht untersucht werden konnte (Abb. 2). Die hier zu besprechende Inschrift kann als weiterer Hinweis für die Stationierung der Bataver an diesem Standort angesehen werden.

Vorstellung der Inschrift

Die hier ausführlich vorzustellende Weihinschrift für Hercules Magusanus wurde bereits 1979 von Schulkindern im südlichen Lagerbereich im Garten eines Anrainers entdeckt und bislang nur in „grauer“ Literatur erwähnt (Abb. 2)⁸. Der Fundort kann sicherlich nicht der ursprüngliche Standort der Inschrift gewesen sein. Über diesen lässt sich nur spekulieren. Der Stein könnte etwa bei spätkaiserzeitlichen Reparaturarbeiten eine sekundäre Verwendung gefunden haben, wobei offenbleiben muss, ob er ursprünglich im Lager selbst

⁸ Mit abwegiger Lesung bei MOGA 1996, 183–185. Siehe weiter mit Abbildung POPOVICI / VARGA 2010. Zuletzt erwähnen auch DERKS / TEITLER 2018, 71 kurz die Inschrift und den Band von POPOVICI und VARGA (2010). Rada Varga hatte die Autoren persönlich über die Inschrift informiert. Nach Abschluss

unseres Manuskripts wurde Rada Vargas ursprüngliche (und unzutreffende) Lesung der Inschrift auch in der Epigraphik Datenbank Claus / Slaby, EDCS (https://db.edcs.eu/epigr/epi_de.php), eingestellt (nach Auskunft des Betreibers am 19.05.2020).

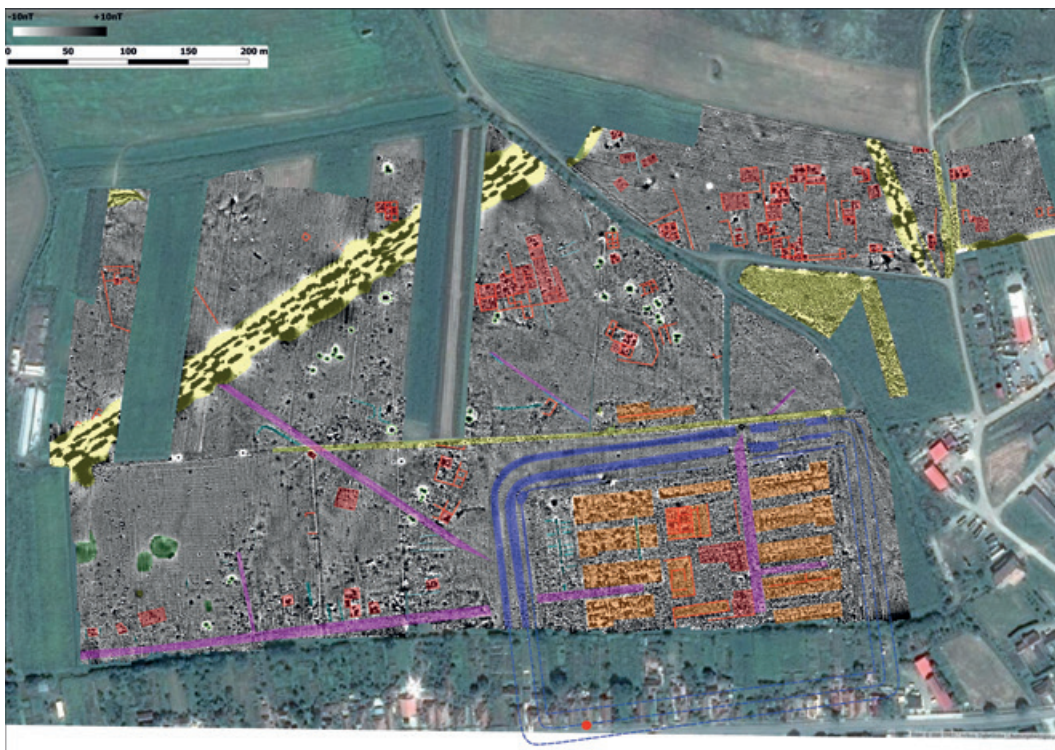


Abb. 2. Războieni-Cetate. Umzeichnung und Interpretation des Magnetikbefunds mit Fundort der Inschrift (roter Punkt: Fundstelle der Inschrift; rote Linien: aus dem Magnetogramm erschließbare Steinmauern; blau: Graben und Wallanlage des Lagers; lila: Straßen innerhalb und außerhalb des Lagers; grüne Punkte: starke Dipole, als Öfen interpretiert; gelb: moderne Störungen wie Gasleitung und ehemaliges LPG Areal).

aufgestellt war. Heute ist der Inschriftenstein Teil der historischen Sammlung der örtlichen Mittelschule. Das Monument befindet sich in einem schlechten Erhaltungszustand, was einerseits den Witterungsbedingungen und der seit seiner Auffindung ungeeigneten Lagerung geschuldet ist, andererseits aber auch dem Material selbst. Es handelt sich dabei um einen sehr porösen und brüchigen Kalkstein aus der Region. Wie viele andere Funde aus Războieni-Cetate sowie auch aus der Umgebung stammt dieser Stein aus dem etwa 23 km entfernten Steinbruch von Podeni (nahe *Potaissa* / Turda).

Die Weihinschrift wurde in nachlässiger und ungleichmäßiger Weise ausgeführt. Sie verfügt über eine unverzierte Basis und eine bescheidene, mit geometrischen Dreiecksmotiven verzierte Bekrönung, die einer reduzierten Darstellung eines Giebels entspricht. Die Art der Dekoration des oberen Teils mit einem Fronton ist keine Seltenheit in Dakien, die Ausführung dieses Stücks ist indes ausgesprochen einfach, fast schon primitiv. Der obere Teil des Monuments verfügt über keinen *foculus*. Die unbehauene, rohe Rückseite des Steins suggeriert eine ursprünglich wandnahe Aufstellung des Monuments.

Maße: Höhe 54 cm (Basis 19 cm, Bekrönung 12 cm, Inschrift 23 cm), Breite 20 cm, etwa in der Mitte ist der Stein in zwei Teile gebrochen (Abb. 3–4).



Abb. 3. Războieni-Cetate. Foto des Inschriftensteins. Abb. 4. Războieni-Cetate. Zeichnung der Inschrift.

HERCV
LI MAC
VSAN
O FLAV
ADRIAN

Die Buchstaben sind äußerst ungleichmäßig. Erste Zeile: H, E, R, C, V – 3 cm; die Buchstaben der zweiten Zeile – 4 cm; dritte Zeile: alle Buchstaben 4 cm, außer S – 5 cm; vierte Zeile: O und F sehr schlecht erhalten, ca. 4,5 cm, L – 4,5 cm, V – 3,9 cm; fünfte Zeile: bei A, I, A ist nicht der gesamte Buchstabe erhalten, D – 2 cm, R – 3 cm, N – höchstens 2 cm.

Die Weihung ist überaus einfach gehalten. Der Text enthält nur den Götternamen im Dativ sowie den Namen des Dedikanten. Aufgrund des kaiserlichen Cognomens (natürlich nicht im Sinne einer direkten Verbindung zum Kaiser, etwa durch Bürgerrechtsverleihung) kann der Name Flav(ius) Hadrianus⁹ als durchaus selten gelten, wenngleich nicht als

⁹ In einer ersten Lesung wurde der Name des Dedikanten noch als L. M. Hadrianus angegeben (POPOVICI /

VARGA 2010, 101). Diese Lesung erscheint uns unwahrscheinlich, besonders hinsichtlich der sonst

einzigartig¹⁰. Die Verwendung der *duo nomina* anstatt der *tria nomina* ist ein typisches Kennzeichen des 3. Jahrhunderts, welches sich nach der *Constitutio Antoniniana* (212) zunehmend durchsetzt und zur Regel wird¹¹.

Dieser Sachverhalt sowie die paläographische Analyse der Form und Ausführung der Buchstaben¹², aber auch der Name des Dedikanten, lässt uns die Inschrift recht spät datieren, in die erste Hälfte bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. In Ermangelung einschlägiger und aussagekräftiger paläographischer Studien zur Provinz *Dacia* fällt eine exaktere Datierung durchaus schwer. Dennoch würden wir aus unserer Erfahrung im Umgang mit den Inschriften aus dieser Donauprovinz behaupten, dass die Ausführung der Schrift im vorliegenden Fall nachlässig erfolgte, mit unregelmäßigen Buchstaben in der gleichen Zeile, mit unterschiedlichen Ausführungen des gleichen Buchstabens, in fast kursiver Form notiert¹³. Dies deutet nach unserer Einschätzung deutlicher auf das 3. Jahrhundert n. Chr. hin, in welchem diese Phänomene zunehmend zu beobachten sind¹⁴. Der Dedikant ist somit als römischer Bürger anzusprechen, ob aktiver Soldat, Veteran oder gar Zivilist mit anderem Status, lässt sich nicht entscheiden. Die Tatsache, dass die Inschrift auf dem Lagergelände aufgefunden wurde (wenngleich durch landwirtschaftliche Eingriffe sicher nicht *in situ*) spricht aber – wie auch weitere Gründe, die wir im Folgenden darlegen – für eine direkte Verbindung der Inschrift für den batavischen Gott mit der Einheit.

Diskussion und Kontext

Die Geschichte der *ala* und Überlegungen zur Rekrutierung

Die Frage lokaler Rekrutierungen in den Auxiliareinheiten der römischen Armee ist seit langem Gegenstand ausführlicher Diskussionen¹⁵. Im Falle batavischer Einheiten wird die Rekrutierungsfrage aufgrund der Entwicklungen im Gefolge des Aufstandes von 69 n. Chr. besonders intensiv diskutiert¹⁶. Trotz neuer Erkenntnisse aus der Epigraphik (bes. Militärdiplome) gilt für die umstrittene Rekrutierungsfrage immer noch die treffliche Einschätzung Yann Le Bohecs über die sich aus Krafts bahnbrechender Arbeit zur Rekrutierung an Rhein und Donau ergebenden Regeln: „Die erste Regel lautet, dass es keine Regel gibt“¹⁷. Dennoch lassen sich einige Argumente anführen, weshalb bei Spezialeinheiten, deren Angehörige über besondere, v. a. in ihren Herkunftsgebieten vermittelte Qualifikationen verfügten, auch in späterer Zeit noch aus der ursprünglichen Aushebungsregion rekrutiert wurde; ein Sachverhalt der auch auf batavisches Einheiten, besonders auf Reitertruppen,

schwer erklärbaren großen Lücke in Zeile vier. Für unsere neue Lesung spricht auch die Tatsache, dass die letzten Buchstaben der vierten Zeile (LAV) recht gut lesbar sind und die beiden horizontalen Hasten des vorigen Buchstabens, den wir als F lesen wollen, noch erkennbar sind.

¹⁰ Das Cognomen Hadrianus begegnet uns noch (allerdings als nichtkaiserliches) in Italien, *Hispania* und *Moesia inferior* (SCHULTZE 1904, 187; LÖRINCZ 1999, 173).

¹¹ GILLIAM 1965; SALWAY 1994, 141; VARGA 2012, 205.

¹² Hierzu allgemein THOMPSON 1906; vgl. besonders GRAHAM 1992, 169–224 und KEPPIE 2001, 28. – Wenngleich für die dakischen Inschriften nicht

sehr viele einschlägige Studien vorliegen, lassen sich wichtige paläographische Datierungselemente klar bestimmen, hierzu GUDEA / COSMA 1992, 204–205.

¹³ Auffällig ist die fast kursive Umsetzung des S, besonders am Ende des Götternamens, vgl. hierzu VOLOŠCIUC 2017, 66.

¹⁴ LASSÈRE 2007, 35 f.

¹⁵ Grundlegend KRAFT 1951. – Siehe aus der Vielfalt neuerer Literatur z. B. LE BOHEC 1993, 101–110; GALLET / LE BOHEC 2007; ECK 2003; 2016; DANA / ROSSIGNOL 2017.

¹⁶ RAEPSAET-CHARLIER 1978; ROXAN 1997; ROYMANS 2004; DERKS / ROYMANS 2006.

¹⁷ LE BOHEC 1993, 102.

zutreffen könnte. Wegen des Aufstands des Iulius Civilis kam es zu einer ganzen Reihe von Dislokationen von Einheiten und die Revolte war möglicherweise auch der Grund für mutmaßliches Unbehagen der römischen Führung, batavische Einheiten ethnisch-kompakt bestehen zu lassen und diese auch noch heimatnah zu stationieren¹⁸. Entsprechend ging die Forschung recht einhellig davon aus, dass in der Folge weniger Bataver in diese ursprünglich exklusiv batavischen Einheiten rekrutiert wurden¹⁹. Neue Diplome und die *Vindolanda*-Täfelchen liefern jedoch die Grundlage für eine Neuevaluierung des Sachverhalts.

Dieser scheint bei genauerem Hinsehen nun um einiges komplexer zu sein. Wir wissen zwar, dass die *ala*, die bei Ausbruch des Aufstands am Niederrhein stationiert war, zu den Rebellen überlief²⁰. Dabei nutze Civilis die Nachfolgestreitigkeiten der Römer im Bürgerkrieg und wählte die Seite Vespasians. Tacitus behauptet jedoch, dass es sich bei der Unterstützung Vespasians gegen die Truppen des Vitellius durch einige batavische Einheiten lediglich um eine Schutzbehauptung der Aufständischen gehandelt habe, jedoch könnte auch ein wahrer Kern in dieser Information enthalten sein. Civilis betont, dass seine rebellierenden Bataver bei wechselhaftem Kriegsglück darauf verweisen könnten, dass sie die Vitellius treuen Truppen im Auftrag Vespasians attackiert hätten²¹. Entsprechend kann der Bataveraufstand mit gewissem Recht auch als Teil des römischen Bürgerkriegs betrachtet werden, wobei bestimmte Einheiten die Partei des Vitellius, andere die Vespasians wählten²². Auf diese Weise würde sich erklären, weshalb die *ala I Batavorum milliaria* nach Ausweis eines Militärdiploms aus Elst im Jahr 98 n. Chr. noch immer am Niederrhein stationiert war²³. Denn obwohl in den Aufstand involviert, wurde die Einheit nicht unmittelbar verlegt, wie etwa die batavischen Kohorten²⁴. Die Einheit wurde erst nach der Jahrhundertwende nach Pannonien verlegt, wo sie erstmals 112 n. Chr. über ein

¹⁸ VAN ROSSUM 2004.

¹⁹ Géza ALFÖLDY (1968) und Willem J. H. WILLEMS (1984) gehen von weitgehender Neubesetzung der Einheiten aus. Gegen diese Auffassung haben zuletzt Sébastien GALLET und Yann LE BOHEC (2007) sowie David B. CUFF (2010) argumentiert und die anhaltende ethnisch homogene Rekrutierung (nicht nur bei Batavern) auch im 2. Jahrhundert n. Chr. betont. Ihnen widerspricht Ian HAYNES (2013, passim, bes. 135–143).

²⁰ Tac. hist. 4,18,4; 4,56,3. – Es wird bisweilen vermutet, dass die Einheit nach dem Bataveraufstand aufgelöst wurde und die in Pannonien und Dakien auftauchende *ala I Batavorum milliaria* eine Neugründung sei. Mit Verweis auf neue Militärdiplome und die Weiterverwendung der Kohorten in Britannien ist jedoch eine Kontinuität wahrscheinlicher, vgl. HAALBOS 2000, 42.

²¹ Tac. hist. 4,14: „*Ne Romanis quidem ingratum id bellum, cuius ambiguum fortunam Vespasiano impunituros: victoriae rationem non reddi*“. Vgl. Tac. hist. 4,21.

²² URBAN 1985. – Dies schließt natürlich nicht aus, dass die aufständischen Bataver auch eine eigene Agenda verfolgten.

²³ HAALBOS 2000, 31–72.

²⁴ Allerdings gilt es auch zu bedenken, dass die Verlegung der Einheiten nach Britannien nicht unbedingt als Strafversetzung gesehen werden muss oder als Wunsch der römischen Führung, die Bataver als Vorsichtsmaßnahmen nicht heimatnah zu stationieren. Sie wurden nur wieder dorthin zurückgeschickt, wo sie bereits vorher gedient hatten. Über die Reorganisation der batavischen Kohorten siehe ALFÖLDY 1968, 47–48. Die Kohorten I und II sind erstmals außerhalb Britanniens für Pannonien in einem Diplom von 98 n. Chr. belegt (CIL XVI 42). Von dort wird die erste Kohorte nach Dakien verlegt (WEISS 2002), die zweite nach *Noricum* (CIL XVI 174). Mit den „*Vindolanda*-Tablets“ sind die Kohorten III und IX noch ungefähr bis 90 n. Chr. für die Insel belegt. Die *cohors III* taucht in Raetien in einem Diplom von 107 n. Chr. auf (CIL XVI 55), nach 135 n. Chr. wird sie jedoch nach *Pannonia inferior* transferiert und in Raetien durch die *cohors IX* ersetzt (LÖRINCZ 2001, Nr. 305). Um 130 n. Chr. herum befinden sich die vier batavischen Kohorten also in verschiedenen Provinzen, wobei *Dacia* die einzige Provinz ist, in welcher zwei batavische Einheiten stationiert waren (eine Kohorte und eine *ala*).

Militärdiplom belegt ist²⁵. Als Grund für die Verlegung wird man die Dakerkriege annehmen dürfen, an welchen die Einheit teilnehmen oder als Reserveeinheit in der Nähe des Kriegsschauplatzes stationiert werden sollte.

Der Aufstand des Iulius Civilis hat möglicherweise die Aufmerksamkeit der römischen Militärführung auf die möglichen Gefahren ethnisch homogener Hilfstruppen gelenkt, welche als Stammesverbände unter lokalen Anführern ins römische Militär rekrutiert worden waren. Gleichwohl wurde weiterhin auch lokal rekrutiert, lediglich – so vermutet man – wurde der Anteil gebürtiger Bataver in den Einheiten reduziert²⁶. Van Rossum betont entsprechend, dass sich auch in späterer Zeit der Kern der batavischen Einheiten aus Angehörigen germanischer Stämme zusammensetzte²⁷. Erst für die Zeit um das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. spricht er von einer möglichen „Denationalisierung“ der batavischen Einheiten durch deren Transfer in entferntere Regionen des Reiches, insbesondere an die Donau, wohin auch unsere *ala I Batavorum milliaria* zunächst entsandt wurde²⁸. Auch für andere Einheiten, die als Elitetruppen galten oder für deren operativen Einsatz Spezialkenntnisse erforderlich waren (etwa palmyrenische Bogenschützen), lässt sich Rekrutierung aus der Herkunftsregion über lange Zeiträume hinweg belegen, etwa bei den *Palmyreni sagittarii*, ebenfalls in Dakien stationiert, die über Generationen ihre orientalischen Götter in den Karpaten verehrten²⁹. Besonders auffällig hinsichtlich der Rekrutierung von Soldaten aus der Herkunftsregion über viele Generationen hinweg ist der Fall der *cohors I Hemesenorum milliaria Antonina Aurelia sagittariorum equitata civum Romanorum*, die ursprünglich im syrischen *Emesa* ausgehoben worden war und nach 180 bis mindestens 252 n. Chr. an der Donau in *Intercisa* (heute Dunaújváros, Kreis Fejér, HU) stationiert war. Dort wurde seit 1906 das Gräberfeld des *vicus* mit rund 2500 Gräbern und bedeutenden Steindenkmälern ausgegraben. Der epigraphische Befund zeigt sowohl auffällig viele Individuen, die nach Aussage ihrer Namen aus Syrien stammten, als auch die durch die Inschriften belegte intensive Verehrung ‚orientalischer‘ Götter³⁰. Bei ausgewiesenen Elitetruppen, wie den berittenen Batavern, die berühmt für ihre Flussüberquerungen zu Pferde in voller Montur waren³¹ und entsprechend spezielles Training von Jugend an absolvieren mussten, kann man analog vermuten, dass zumindest teilweise weiterhin Spezialisten aus dem Herkunftsgebiet rekrutiert wurden³². Zumindest für andere Batavereinheiten lässt sich ein solcher Sonderstatus bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. belegen.

²⁵ LÖRINCZ 2001, Nr. 306 Kat. 510.

²⁶ VAN ROSSUM 2004, 116–117.

²⁷ VAN ROSSUM 2004, 128. – Ob Auxiliareinheiten allgemein seit flavischer Zeit üblicherweise eher lokal an den Standorten (so etwa HAYNES 1999; HAYNES 2013; ECK 2016) oder überregional und ‚international‘ (etwa aus den Ursprungsregionen) rekrutierten, ist umstritten. LE BOHEC (1993, 107f.) betont, dass auch in späterer Zeit etwa hälftig auch weiterhin aus entfernten Regionen rekrutiert wurde. Ähnlich mit weiteren Argumenten CUFF 2010.

²⁸ VAN ROSSUM 2004, 120–123. – Vgl. dagegen STROBEL 1987, der betont, dass auch im 2. und 3. Jahrhundert noch batavisches Anführer die Truppen befehligt hätten.

²⁹ IDR III/1 Nr. 135–136; 142–143, ausführlich SANIE 1981, vgl. ŢENTEÄ 2012. – Grundlegend

DOMASZEWSKI 1895, 52. – Allgemein zu den Rekrutierungen LE BOHEC 1993, 102–109; GALLET / LE BOHEC 2007. – Zu anderen Spezialeinheiten und ihren spezifischen Göttern siehe weiter auch FITZ 1972; BIRLEY 1978; CUFF 2010.

³⁰ FITZ 1972. Die Inschriften sind im von Fitz 1991 herausgegebenen 5. Band der RIU gesammelt. Siehe ausführlich die Diskussion bei CUFF 2010, 12–16.

³¹ Cass. Dio 60,20; 69,9; Tac. hist. 4,12,3; vgl. CIL III 3676.

³² Zu den besonderen Fähigkeiten und dem guten Ruf der batavischen Reiter als Hilfstruppen ROSELAER 2016, 151 mit weiteren Belegstellen. – FISCHER 2001, 107 verweist darauf, dass auch die batavischen Reiter als Spezialeinheit ihre Angehörigen aus der Ursprungsregion nachrekrutierten. In diesem Sinne auch CUFF 2010, passim. SCHOLZ 2009, 143,

Weil es sich bei der batavischen *ala* und den *cohortes milliariae* um ausgesprochene Eliteeinheiten handelte, war man auch darum bemüht, diesen Charakter beizubehalten. Deshalb und da sie offenbar mit Civilis auf der Seite der Flavier gestanden haben, blieb wohl der Sonderstatus der Bataver- und Tungreerkohorten innerhalb der römischen Armee auch nach 70 n. Chr. erhalten, und bis in die spätseverische Zeit wurden diese *cohortes milliariae* von Präfekten und nicht von Tribunen befehligt. Diese entstammten – so Karl Strobel in seiner Untersuchung zu den *cohortes* – bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts vor allem dem batavischen Adel³³. Batavisches Einheiten wurden unmittelbar nach dem Aufstand wieder in Britannien eingesetzt, wo sie bereits zuvor gedient hatten. Vier *cohortes* waren entscheidend in der Schlacht gegen die Caledonier am *Mons Graupius* gewesen³⁴. Aus Britannien kommt auch ein interessanter Fall, der ein Licht auf das Alltagsleben im Lager wirft und wichtige Informationen über die Angehörigen der Einheit bietet: Ein *decurio* mit Namen Masclus schreibt dem Präfekten Flavius Cerialis und bittet ihn untertänigst um die Sendung von Bier für die Mannschaft. Die Vorliebe für dieses Getränk macht den Angehörigen dieser batavischen Einheit bereits trotz seines lateinischen Namens in den Augen moderner Kommentatoren zu einem „waschechten“ Germanen³⁵. Dass er seinen Vorgesetzten Cerialis als *rex* anspricht, zeigt aber recht eindeutig, dass hier ‚indigene‘ Traditionen in einen römischen Militärkontext überführt wurden. Zurecht wird man deshalb hinter dem *rex* Cerialis eben einen der *nobilissimi* vermuten, welche traditionellerweise (*vetere instituto*) nach Tacitus die batavischen Einheiten anführten³⁶, eventuell sogar einen Spross der *stirps regia*³⁷. Die *Vindolanda*-Täfelchen haben nach ihrer Publikation unter den Historikern für einiges Aufsehen gesorgt, zeigen sie doch an, dass die batavischen und tungrischen Einheiten noch über eine Generation nach ihrer Verlegung nach Britannien ihre Neuzugänge aus der „Heimat“ am Niederrhein rekrutierten³⁸. Dies mag mit dem Elitestatus der Einheiten, wie auch mit dem militärisch-elitären Selbstverständnis der Bataver allgemein zusammenhängen, die sich gerade über ihre Sonderrolle in der römischen Armee definierten und, wie Roymans mehrfach betont hat, ihre Identität und ihren ethnischen Zusammenhalt dieser Sonderstellung und ihrem Militärethos verdanken³⁹.

Die prosopographischen und onomastischen Daten zur *ala I Batavorum milliaria* lassen leider keine genaueren Angaben zur Herkunft des Führungspersonals zu, welche uns zu ähnlichen Rückschlüssen führen würden, wie sie mit guten Argumenten für die *cohortes* geltend gemacht wurden. Auch hinsichtlich der Mannschaftsdienstgrade lassen sich nur wenige klare Aussagen treffen (s. u.), jedoch spricht einiges dafür, dass der batavisches Elitestatus auch bei der *ala* bis in spätere Zeit gewahrt wurde. Gerade die Kohorten hatten sich auch in der Folge, besonders in den Dakerkriegen, bleibende Meriten erworben und wurden vielfach durch den Kaiser geehrt⁴⁰. Vor diesem Hintergrund lassen sich weitere Fragen formulieren: Kann noch in späterer Zeit von einem ethnisch-batavischen Charakter

kommt anhand der onomastischen Studien zu den Soldatennamen in Heidenheim (DE) (*ala II Flavia milliaria*) zu einem interessanten Schluss: Die ‚internationale‘ Herkunft der Reiter dieser Elitetruppe (etwa aus *Africa*, *Hispania* und Gallien) sei eben gerade dem Elitestatus der Einheit zuzuschreiben, da nicht genügend qualifizierte Rekruten in der Region verpflichtet werden konnten.

³³ STROBEL 1987, 291; vgl. Tac. hist. 4,12,3: „*cohortibus, quas vetere instituto nobilissimi popularium regebant*“.

³⁴ Tac. Agr. 36,1.

³⁵ NELSON 2005, 65 und McLAUGHLIN 2018 zur Bedeutung des Bieres in diesem Kontext.

³⁶ Tac. hist. 4,12,3.

³⁷ Tac. hist. 4,13,1. – CUFF 2011; BIRLEY 2001; 2008; ECK 2005, 666–667; BOWMAN 2006, 87; DICKEY 2002, 106–107.

³⁸ BIRLEY 2001 kommt auf 164 batavisches Namen aus *Vindolanda*.

³⁹ ROYMANS 2001, 96–98; ROYMANS 2004, 227–234.

⁴⁰ Etwa bekamen die *cohortes I* und *II* das kollektive Bürgerrecht durch Trajan verliehen: LÖRINCZ 2001, 145 Nr. 22.

der Angehörigen der Einheit gesprochen werden und könnte die dem Hercules Magusanus gewidmete Inschrift dafürsprechen? Oder lässt sich die Setzung einer Inschrift für diese Gottheit im 3. Jahrhundert als ein Reflex einer Regimentstradition dieser Eliteeinheit verstehen? Im Folgenden diskutieren wir beide Möglichkeiten unter Berücksichtigung der komplexen Thematik von ethnischer Zugehörigkeit und „Germanentum“. Ihrem Charakter nach ist die Weihung natürlich „privat“, dass sie allerdings nur zufällig dem wichtigsten Gott der Bataver gelten sollte, schließen wir im gegebenen Kontext aus. Eine Verbindung zum batavischen Charakter der Einheit bzw. zu ihrer Tradition drängt sich auf, zumal drei weitere Inschriften aus Dakien den Batavergott nennen (s. u.). Entsprechend könnten entweder die Herkunft des Dedikanten oder sein „Corpsgeist“ als Angehöriger dieser traditionsreichen Eliteeinheit entscheidend für die Wahl des Adressaten der Weihinschrift gewesen sein.

Hercules Magusanus und die Bataver

Der Gott Hercules Magusanus gilt als wichtigste Gottheit der niedergermanischen Bataver⁴¹. Aus rund 20 in der Mehrzahl in Niedergermanien gefundenen Inschriften ist dieser Gott bekannt⁴². Aber auch Angehörige der *equites singulares Augusti* in Rom weihten ihm zur Zeit Elagabals (218–222 n. Chr.) einen Votivaltar, wobei diese in der Inschrift genannten Bataver in Niedergermanien rekrutiert worden sind⁴³. Dass die Gottheit germanischen Ursprungs gewesen sein könnte, zumindest aber in das eng begrenzte niedergermanische Kerngebiet gehört, bezeugen etwa die Weihenden, die sich in vielen Fällen durch sprachwissenschaftliche Analyse dem Namen nach oder aufgrund der Stammesbezeichnung (nach *natione* oder *domo*) in den Texten eindeutig als „Germanen“ oder konkreter als Bataver identifizieren lassen. Diese unspezifischen ethnischen Zuschreibungen, die durchaus dem militärischen Umfeld entstammen dürften, sind allerdings nur bedingt aussagekräftig (zum Germanenbegriff siehe weiter unten Abschnitt „Batavisches Identitäten und ‚Germanentum‘“). Die räumliche Verteilung der Weihungen an Hercules (siehe Verbreitungskarte *Abb. 5*) hat einen Schwerpunkt in den heutigen Niederlanden, dem Gebiet, in dem in der Antike der Stamm der Bataver siedelte⁴⁴. Aber auch in Orten in Deutschland, wie Xanten⁴⁵, Köln⁴⁶ und Bonn⁴⁷ auf dem Gebiet der Ubier, fanden sich Inschriften für Hercules Magusanus, ebenso in Britannien, in Mumrills, wo eine Einheit der niedergermanischen Tungerer stationiert war (*ala I Tungrorum*)⁴⁸. Darüber hinaus taucht Hercules Magusanus auch neben Hercules Deusioniensis auf Münzmissionen des Postumus (260–269 n. Chr.) auf, der sich bekanntlich auf seine angeblichen batavischen Wurzeln berief⁴⁹, was die min-

⁴¹ ROYMANS 2004, 235–250. – Die folgende Darstellung nach RUBEL 2016, 92–94.

⁴² Hierbei sind auch die nicht ganz eindeutigen Inschriften mitgerechnet, in denen der Göttername unvollständig erscheint. Alle Inschriften mit weiteren Angaben in der EDCS. Eine ältere Übersicht bietet GUTENBRUNNER 1936, 220 f.; siehe auch STOLTE 1986, 626–629.

⁴³ CIL VI 31162; siehe auch SPEIDEL 1994a, Nr. 62. – Die jüngste Diskussion hierzu bei DERKS / TEITLER 2018, 62 f. mit weiterer Literatur.

⁴⁴ AE 1994, 1282; AE 1994, 1284; AE 2009, 925–928; CIL XIII 8705.

⁴⁵ AE 1977, 570; CIL XIII 8610.

⁴⁶ CIL XIII 8492; CIL XIII 10027.

⁴⁷ AE 1971, 282; CIL XIII 8010.

⁴⁸ RIB 2140. Eine Weihung eines *duplicarius* dieser *ala*. Eine weitere ist aus der *Gallia Belgica* bekannt: ILB 139bis.

⁴⁹ STOLTE 1986, 629. – Postumus stammte aus *Germania inferior*, ob nun wirklich von batavischer Herkunft, wie bereits antike Quellen suggerieren, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Jedoch wollte er zumindest den Anschein einer solchen Herkunft erwecken. ELMER 1941, Kat. 558–559; KÖNIG 1981, 132–136; WIGHTMAN 1985, 194; DRINKWATER 1987, 78–80; 163.

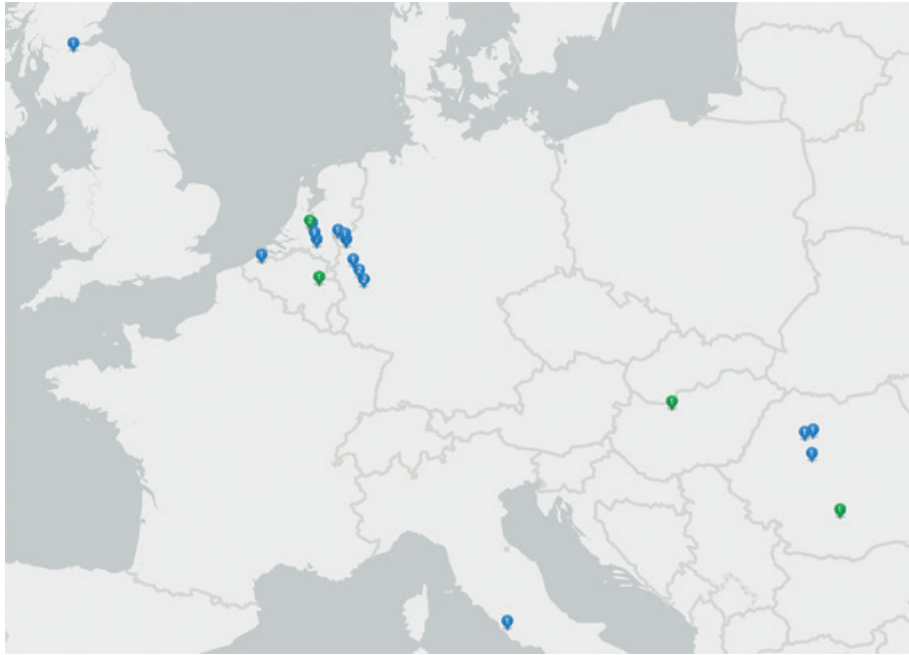


Abb. 5. Verbreitungskarte der Hercules-Magusanus-Inschriften (blau: sicher; grün: unsicher).

destens regionale Bedeutung des niedergermanischen Gottes auch für diese relativ späte Phase unterstreicht, wenngleich die hier präsentierte Inschrift durchaus eher in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts gehören könnte. Den auf Niedergermanien konzentrierten Inschriftenbefund haben zuletzt Petermandel und Spickermann als mögliches Anzeichen dafür gedeutet, „dass alle nicht niedergermanischen Zeugnisse von Soldaten aus der *Germania inferior* sozusagen exportiert worden waren“⁵⁰. Die hier präsentierte Inschrift bestätigt diese Einschätzung.

Hercules Magusanus gilt als der wichtigste Stammesgott der Bataver, dem die bedeutendsten Heiligtümer der Region, wie etwa der Tempel von Empel (NL), geweiht waren⁵¹. Aufgrund der geographischen Zuordnung ins Batavergebiet und der oft als Germanen identifizierbaren Dedikanten gilt der germanische, genauer batavisches Ursprung dieses *interpretatione Germanica* mit Hercules identifiziertem Gottes als erwiesen⁵². Die älteste Inschrift, die aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. stammt, zeigt darüber hinaus an, dass wir es offenbar wirklich mit einem ursprünglichen Gott Magusanus zu tun haben, der dann von den germanischen Verehrern dem Hercules zugeordnet wurde, denn die Inschrift ist *Magusano Herculi* geweiht (in dieser Wortfolge), der Name wird also nicht

⁵⁰ PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 87. Man vergleiche aber unsere Verteilungskarte mit derjenigen von PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 86, welche mehrere Inschriften als sicher ausweisen, die aus unserer Sicht eindeutig unsicher bleiben müssen.

⁵¹ ROYMANS 2004, 6; 14 bes. 235–250. Ähnlich ROYMANS / DERKS 1990, 219–238; DERKS 1998, 98. – Zum Tempel in Empel siehe ROYMANS /

DERKS 1990, 443–451. – Kritische Diskussion bei PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 87.

⁵² WAGNER 1977, 418; vgl. DE VRIES 1970, 109. Umfassend ROYMANS 2004, 235–250. – Zur Problematik der *interpretatio* in der Religionsgeschichte CHIAI et al. 2012 mit methodischen Fragestellungen.

adjektivisch gebraucht⁵³. Diese älteste Inschrift stammt zudem aus dem Kerngebiet der Bataver am Niederrhein, nämlich aus dem 10 km von Empel entfernten Ort Ruimel (NL) im Nijmegener Gebiet. Diese Überlegungen zur rheinländischen Herkunft werden auch von der Linguistik bestätigt. Wenngleich hier im Gegensatz zu anderen, eindeutigeren Namensgebungen bei römisch-germanischen Gottheiten keine letztendliche Gewissheit erzielt werden kann, führt Norbert Wagner überzeugende Argumente an, dass die Bildung Magusanus von *Maguz/s-naz abzuleiten sei (zu germ. *mag „können“), worunter „der zur Kraft, Stärke Gehörige“, bzw. „deren Herr“ zu verstehen sei⁵⁴. Möglicherweise ist aber auch eine keltische Wurzel anzunehmen, die jedoch „eine fortschreitende Germanisierung“ zeige⁵⁵. Die Bedeutung des ursprünglichen *mogi-sénos ‚mächtig und alt‘, weist bedeutungsmäßig in die gleiche Richtung. Petermandel und Spickermann haben allerdings zurecht darauf hingewiesen, dass der im Dunkeln liegende Ursprung von Magusanus (sie vermuten keltischen Einfluss) keine Rolle spielt, da wir es mit einem rein römischen Kult romanisierter Bataver im militärischen Umfeld zu tun haben; „Personen, die sich als römisch verstehen“⁵⁶. Daraus leiten sie zur Frage über mögliche „nichtrömische“ Elemente im Kult des Hercules Magusanus folgende Überlegung ab: „Es lässt sich daher festhalten, dass in den erhaltenen Quellen Hercules Magusanus als eine sehr römische Gottheit sichtbar wird. Das spräche dafür, Magusanus nur als erklärenden keltischen Beinamen zu verstehen, der einen ganz normalen römischen Hercules als ‚mächtigen Alten‘ beschreibt und ihm einen lokalen Aspekt im Sinne von ‚unser Hercules‘ verleiht“⁵⁷.

Aus den dakischen Provinzen sind drei weitere Inschriften für diese Gottheit bekannt⁵⁸. Eine Inschrift aus Ciomăfaia (RO) wurde von einer unter denjenigen, die sich mit dem römischen Dakien beschäftigen, sehr bekannten Persönlichkeit in Dakien geweiht, die wichtige Funktionen innerhalb der Verwaltung des nördlichen Teils der Provinz inne hatte⁵⁹. Es handelt sich um Publius Aelius Maximus, *eques Romanus* und *a militiis*, ehemals *duumvir quinquennalis* und *flamen* in Napoca (RO), später [*sacerdos*] *arae Augusti n(ostri)*, *coronatus Daciae III* und *decurio* in *Apulum* oder Napoca⁶⁰. Bei dieser Inschrift handelt es sich um ein interessantes Beispiel für regionalen Synkretismus, taucht der Gott vom Niederrhein hier doch als „Deus Invictus Hercules Magusanus“ auf⁶¹. Besonders interessant für unseren Zusammenhang ist ein Weihaltar aus Gherla (RO), der von einem der Soldaten namens Aurelius Tato gestiftet wurde (*stator* in der *ala II Pannoniorum*)⁶². Der

⁵³ CIL XIII 8771: *Magusa/no Hercul(i) / sacru(m) Flav(u)s / Vihirmatis fil(ius) / [s]ummus magistra(tus) / [c]ivitat(is) Batavor(um) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. Vgl. STOLTE 1986, 629; ausführlich BOGAERS 1960, 263–317. – Zum Problem des Synkretismus sowie der Bildung von Identifikationspaaren (Göttergleichung) siehe die grundlegenden Überlegungen von HAINZMANN 2016 zum keltischen Apollo-Grannos als Beispiel für die Verschmelzung zweier selbstständiger Gottheiten aus dem griechisch-römischen und dem ‚indigenen‘ Pantheon.

⁵⁴ WAGNER 1977, 421 f.

⁵⁵ DE BERNARDO STEMPER 2014, 28 f.; ausführlich TOORIANS 2003.

⁵⁶ PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 89–91 Zitat 91.

⁵⁷ PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 92.

⁵⁸ AE 1977, 702; 704; AE 1995, 1280.

⁵⁹ AE 1977, 702.

⁶⁰ ILD 554 = CERom-19/20, 861 = AE 1969/70, 548 = AE 1971, 395 = AE 1999, 1279. Über die Verbindung dieses hochrangigen Beamten zu Hercules Magusanus lässt sich nur spekulieren. Es muss offenbleiben, ob er etwa durch Dienst im Rheinland oder Kontakt zu batavischen Einheiten anderswo in Berührung mit dieser Gottheit gekommen ist.

⁶¹ Eine Diskussion findet sich bei NEMETI 2005, 138–139. Bei der Weihung eines *optio* Aurelius Marius an einen *Deus Mag[...]* ist umstritten, ob hier Magusanus ergänzt werden sollte (AE 1995, 1290).

⁶² AE 1977, 704.

⁶³ MAYER 1957, 330; LÖRINCZ / REDÖ 2002, 109.

Beiname *Tato*⁶³ ist nicht sehr häufig und kommt auch am Niederrhein vor (wenngleich er nicht germanischen Ursprungs ist), weshalb man den Unteroffizier in Verbindung mit der Nennung des *Hercules Magusanus* herkunftsmäßig dieser Region zuordnen will⁶⁴. Die Verbindung zu den batavischen Einheiten (neben der *ala* war auch die *cohors I Batavorum milliaria* in Dakien stationiert – in *Certinae* / Romita, Kreis Sălaj, RO) muss deshalb aus unserer Sicht das entscheidende und zumindest ursprüngliche Element für die Verehrung des Gottes in dieser Region gewesen sein⁶⁵.

Die Weihungen an *Hercules Magusanus* in den dakischen Provinzen verweisen zumindest teilweise auf Soldaten von wahrscheinlich batavischer Herkunft, die – wie auch die batavischen Reiter aus Rom⁶⁶ – ihrem heimatlichen Gott danken. Gerade der Fall der *equites singulares* aus Rom beleuchtet die Problematik onomastischer Zuweisungen. Unter diesen Elitereitern war ein beträchtlicher Anteil aus batavischen Einheiten rekrutiert worden⁶⁷. Sie dominierten die Truppe dermaßen, dass die Einheit auch schlicht als „die Bataver“ bekannt war⁶⁸. Nach Ausweis ihrer Grabmonumente lässt sich ihre batavisches Herkunft nur anhand der Zusatzangaben mit *domus* oder *natione* erschließen, da die Namen weitgehend lateinischen Ursprungs sind⁶⁹. Hier zeigt sich, dass die Zuordnung nach vermeintlich „germanischen“ Namen an ihre Grenzen stößt, wenngleich der batavisches ‚Charakter‘ der Truppe als gesichert gilt.

Batavisches Identitäten und „Germanentum“

Dies wirft das allgemeine Problem ethnischer Zuordnungen und Fragestellungen auf, welche in der von der Nationalgeschichtsschreibung der Gründerzeit geprägten Forschung lange Zeit eine herausragende Rolle gespielt haben. Erst seit den um ethnologische Methoden erweiterten Ansätzen der 1960er Jahren, wobei besonders die bahnbrechende Arbeit „Stammesbildung und Verfassung“ von Reinhard Wenskus⁷⁰, aber auch die Wiener Schule um Herwig Wolfram⁷¹ zu nennen wären, hat sich herauskristallisiert, dass auch ethnische Gruppen der Antike und der Völkerwanderungszeit in erster Linie als „imagined communities“ (so B. Anderson über die modernen Nationen⁷²) betrachtet werden müssen. Neben einzelnen kleineren, aus der antiken Ethnographie und Geschichtsschreibung bekannten Stammesgruppen (etwa unsere Bataver) sind besonders die als historiographische Leitbilder der deutschen Nationalgeschichtsschreibung so bedeutenden „Germanen“ als das erkannt worden, was sie nach gegenwärtig herrschender Meinung heute sind: Zunächst einmal ein übergeordnetes Konstrukt der römischen Politik und Geschichtsschreibung, dann, als Ideal einer nach Ursprüngen und Gründungsmythen dürstenden modernen Nationalgeschichtsschreibung, auch ein symbolisch aufgeladener Schubladenbegriff der Forschung⁷³.

⁶⁴ Nach WEISGERBER 1968, 180 ist der Name für die *Germania inferior* typisch; vgl. HORN 1970; WAGNER 1977, 417.

⁶⁵ Vgl. auch WOLLMANN 1972, 247–251.

⁶⁶ CIL VI 31162.

⁶⁷ SPEIDEL 1994b, 38–55 Nr. 4; VAN ROSSUM 2004, 128. – Eine umfangreiche Liste bei DERKS / TEITLER 2018, 62.

⁶⁸ Cass. Dio 55,24; 69,9; IK 56 Nr. 1,63A. B. Vgl. AE 1978, 802; SPEIDEL 1994b, 39–40; VAN ROSSUM 2004; VAN DRIEL-MURRAY 2003, 204. – Für die ebenfalls auch als „Batavi“ bekannten *Germani*

corporis custodes gilt das gleiche, etwa Suet. Cal. 43. Siehe dazu die Diskussion bei DERKS / TEITLER 2018, 59–61 mit weiterer Literatur.

⁶⁹ SPEIDEL 1994b, 81–87; VAN DRIEL-MURRAY 2003, 204–205.

⁷⁰ WENSKUS 1961.

⁷¹ Z. B. WOLFRAM 1990; POHL 2016; 2019; 2021.

⁷² ANDERSON 1983.

⁷³ Dazu zuletzt etwa die ausführlichen Diskussionen in FRIEDRICH / HARLAND 2021 und BRATHER et al. 2021.

Es waren in der Tat die Römer, die „aus den Völkern östlich des Rheins und nördlich der Donau die Germanen machten“⁷⁴. Das von den Römern mit Caesar und Tacitus begründete Germanenkonzept konnte sich nach der hohen Kaiserzeit als Kategorie nicht durchsetzen (als germanisch geltende Kriegerverbände des 3. Jahrhunderts und der Spätantike wie etwa die Goten und andere ostgermanische Völker werden in vielen Quellen zusammenfassend als Skythen oder mit Eigennamen angesprochen, nur die mit dem eigentlichen, rechtsrheinischen Germanien in unmittelbarer Nähe zu den germanischen Provinzen verbundenen Gruppen wie Franken und Alamannen galten als Germanen). Die deutschen Humanisten waren es dann, die die Germanen als Konzept wiederentdeckten. Ihnen folgte die Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts, welche alle Gruppen, die germanische Idiome sprachen, nach Fundmaterial und mit sprachwissenschaftlichen Argumenten in bestimmte Kategorien unterteilte (Ost- und Westgermanen usw.). Die Gesamtheit der „Germanen“ wurde zu den Vorfahren der modernen Deutschen deklariert und ihre Erforschung zu einer „hervorragend nationalen Wissenschaft“ erhoben (Gustaf Kossinna). Der künstliche Oberbegriff „Germanen“ beschreibt also sowohl in den antiken Texten, wie auch besonders in modernen Darstellungen eben keine ethnographischen Realitäten, sondern reifiziert nur die vermeintliche Zusammengehörigkeit diverser Gruppen, die bestenfalls bestimmte sprachliche und religiöse Gemeinsamkeiten aufwiesen. Gleichwohl haben die Römer durchaus auch die Bataver in diesem Sinne „erschaffen“, als eine Abteilung der Chatten sich nach Caesars gallischen Kriegen mit Erlaubnis von Rom im Rheindelta ansiedelte und so unter den Auspizien der Römer mit Gruppen von Einheimischen (etwa Eburonen) die Bataver bildete⁷⁵. Die Ethnogenese der Bataver und ihr auf ein spezifisches Militärethos gegründetes Zusammengehörigkeitsgefühl sind ohne Rom nicht denkbar.

Obwohl Ethnizität seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts mit anderen Maßstäben gemessen wird und etwa ethnische Deutungen von Fundmaterial seit der Jahrtausendwende einer rigorosen Kritik unterzogen wurden⁷⁶, bilden bis heute die Probleme der Herkunft der „Germanen“ und ihrer „Ethnizität“ Kernfragen der Germanenforschung. Dabei hat sich immer deutlicher herauskristallisiert, dass dieser Ansatz eher die modernen Wahrnehmungen als die antiken Realitäten widerspiegelt. Innerhalb der komplexen Konstruktion individueller Identitäten spielte die ethnische in der Antike möglicherweise eine weit geringere Rolle als heute. Kulturelle, soziale, situations- sowie umgebungsbedingte Identitäten waren aus heutiger Sicht in den kaiserzeitlichen Provinzen und im Barbaricum wesentlich wichtigere Kategorien⁷⁷. Jedoch hat zuletzt Steuer aus archäologischer Perspektive eine Reihe von Argumenten angeführt „die für vielfältige Gemeinsamkeiten der Bevölkerungsgruppen in Germanien sprechen könnten, für einen ‚germanischsprachigen‘ Kommunikationsraum“⁷⁸. In der hier präsentierten Diskussion dient der knappe Hinweis auf das Problemfeld von Ethnizität und Germanenbegriff nur als ein *caveat* bezüglich des

⁷⁴ WOLFRAM 1990, 24. Siehe ausführlich LUND 1995. – Der aktuelle Stand der Diskussion um den Germanenbegriff und seine wissenschaftliche Verwendbarkeit bei FRIEDRICH / HARLAND 2021; vgl. POHL 2021.

⁷⁵ Tac. Germ. 29; ROYMANS 2001; 2004, 195–250; VAN ROSSUM 2004, 114.

⁷⁶ Beispielsweise POHL 2019; POHL / MEHHOFER 2010; BRATHER 2004; 2008.

⁷⁷ Aus dem umfangreichen Schrifttum nur z. B. BARTH 1969 (grundlegend), weiter JONES 1997; BRATHER

2008; REVELL 2008; MATTINGLY 2011; GARDNER et al. 2013; MCINERNEY 2014.

⁷⁸ STEUER 2022, 25–30 Anm. 25. Steuer verweist dabei besonders auf Runenschrift, Bestattungssitten und auf überregionale Netzwerke, die sich durch verbreitete Keramik- und Schmuckformen, Verwendung des Tierstils u. ä. konstituieren (später auch durch Goldgubber und Brakteaten). Daraus sei allerdings, so Steuer einschränkend, kein „Gemeinschaftsbewusstsein der Bewohner Germaniens“ abzuleiten (STEUER 2022, 6).

Umgangs mit eindeutigen Zuschreibungen zum „Germanischen“. Wenngleich gerade in der Onomastik die Sprachwissenschaft wichtige Erkenntnisse zur Herkunft von Eigennamen im römischen Militär und bei Götternamen beitragen konnte, bleiben doch viele Unsicherheiten, und vor allem wird wenig berücksichtigt, dass Träger lateinischer Namen keineswegs nicht auch „barbarischer“ Herkunft sein konnten. Besonders gängige lateinische „Allerweltsnamen“ verdunkeln den regionalen, sprachlichen und ethnischen Hintergrund ihrer Träger, zumal Auxiliarsoldaten oft erst bei ihrer Rekrutierung anstelle ihrer einheimischen Namen für ihre Vorgesetzten leichter auszusprechende lateinische erhielten⁷⁹.

Interpretation und Schlussfolgerungen

Vor diesem Hintergrund lassen sich für das noch weitgehend unerforschte Römerlager in Războieni-Cetate verschiedene Aspekte genauer beleuchten. Zum einen kann die neue Inschrift aus Războieni-Cetate als ein weiterer Hinweis für die durch Ziegelstempel und den geophysikalischen Survey bereits gesicherte Identifikation des Fundplatzes mit dem Standort der batavischen *ala milliaria* gelten. Die niedergermanische Gottheit wurde von den Auxiliartruppen nach Dakien exportiert und hier nach Ausweis der Inschrift auch im 3. Jahrhundert n. Chr. verehrt. Bleibt zu fragen, ob diese Verehrung auf einen auch zu späteren Zeiten klar identifizierbaren ethnisch batavischen Kern der Einheit zurückzuführen sein könnte, oder ob der Hercules Magusanus von Războieni-Cetate eher als Teil einer Regimentstradition gesehen werden muss und gewissermaßen als Schutzpatron der Einheit gelten kann, obwohl bei dauerhafter Stationierung in Dakien auch lokale und regionale Rekrutierungen für das 3. Jahrhundert anzunehmen sind⁸⁰. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Einheit wird man annehmen dürfen, dass sie zumindest zu Beginn ihrer Stationierung in *Dacia superior* noch einen batavischen Kern gehabt haben wird⁸¹. Bei den Angehörigen der Einheit, deren Namen aus Inschriften bekannt sind, lässt sich mit sprachwissenschaftlichen Überlegungen wenig gewinnen. Ethnische Zuordnungen sind schwierig und verweisen in den wenigsten Fällen auf Bataver oder germanische Onomastik. Gleichwohl hat Wollmann versucht, die germanischen Hilfstruppen Dakiens anhand der Inschriften auch onomastisch zu erfassen. „Die ethnische Zusammensetzung und die Herkunft der Truppen ist mit Hilfe der [...] angeführten Inschriften leicht zu identifizieren. Danach handelt es sich vorwiegend um Germanen und Kelten aus dem Rheingebiet“⁸². Mit diesem sicheren Brustton der Überzeugung würde man das heute vielleicht nicht mehr formulieren. Ein sicherer Fall ist in unserem Zusammenhang allenfalls Aurelius Batavus aus *Apulum*⁸³. Ein weiterer interessanter Fall wäre der offenbar aus dem Umfeld des Lagers in Războieni stammende Ael(ius) Verecundinus. Er ist nach Auskunft einer Inschrift aus *Apamea natus in Dacia ad Vatabos*⁸⁴. Ansonsten gehören die von Wollmann aufgelisteten Soldaten und Veteranen zu anderen Einheiten oder sie lassen sich keinen bestimmten

⁷⁹ SCHOLZ 2009, 142.

⁸⁰ PETOLESCU 2002, 43–46. Ausführlich CUFF 2010. Allgemein ECK 2016, 111–126. – In leichter Abwandlung der Deutung von PETERMANDEL / SPICKERMANN 2022, 92, wäre Hercules Magusanus für die batavische Eliteeinheit „unser Hercules“. Siehe auch die Diskussion oben Anm. 19.

⁸¹ VAN ROSSUM 2004, 113–133.

⁸² WOLLMANN 1975, 168.

⁸³ IDR III/5, 352–353 Nr. 451. Dazu WOLLMANN

1972. Die Zugehörigkeit zur *ala* lässt sich indes (trotz der Nähe zu *Apulum*) nicht sicher feststellen, auch die *cohors I Batavorum milliaria* kommt in Frage.

⁸⁴ AE 1993, 1577; IDRE II 411. – Hier handelt es sich sicher um eine ebenso typische wie häufige Verwechslung der Konsonanten b und v. Der Name könnte keltischen Ursprungs sein, ist jedenfalls häufig im westlichen Teil des Reichs belegt: BĂLUȚĂ 1990, 83–85.

Truppen zuordnen und eine Zuordnung zur *ala* wäre Spekulation. Dasas Scenobarbi, der in einer Grabinschrift für das 2. Jahrhundert n. Chr. belegte Soldat der *ala Batavorum*, war seinem Namen nach kein Bataver, sondern Illyrer⁸⁵. Die übrigen sicher belegten Namen von Angehörigen der Einheit sind ebenfalls nicht germanischen Ursprungs⁸⁶. Gleichwohl lassen sich für andere Batavereinheiten eine ganze Reihe von Beispielen finden, auch von Kommandanten von Kohorten, die sogar für das 3. Jahrhundert n. Chr. eine Herkunft vom Niederrhein nahe legen⁸⁷. Auch van Rossum zweifelt nicht daran, dass der Kern batavischer Einheiten auch zu späteren Zeiten aus Rekruten vom Niederrhein bestand⁸⁸.

Hier ließe sich noch ein weiterer Befund ergänzen. Bei der Analyse der Onomastik der batavisch dominierten kaiserlichen Leibgarden fällt auf, dass viele Angehörige der ersten Generationen von Rekruten griechische Namen aufweisen. Bei diesen handelte es sich offenbar um (ungefähre) Übersetzungen batavischer Namen, die von den Vorgesetzten und romanisierten Kameraden nur sehr schwer auszusprechen waren. Diese griechischen Namen wurden dann in den Soldatenfamilien weiterverwendet und tauchen beispielsweise auch in *Vindolanda* im 2. Jahrhundert n. Chr. auf⁸⁹: „Presumably names such as Corinthus, Elpis and Paris originally mask (to the Romans) unpronounceable Batavian names, but it is significant that they ultimately become native, military names, implying family pride in a long tradition of military careers“⁹⁰. Auf einem Keramikfragment, das bei den von Alexander Rubel 2018 durchgeführten Ausgrabungen eines *contuberniums* in Războieni-Cetate entdeckt wurde, findet sich, neben anderen, das gut entzifferbare Besitzergraffito eines Dionysius (*post coctarum* eingeritzt). Das Fundstück gehört in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁹¹. Auch wenn eine Schwalbe noch längst keinen Frühling macht, kann dieser Befund mit aller Vorsicht in die Reihe der Argumente aufgenommen werden, welche auf eine noch über längere Zeit zu verfolgende batavisches Basis der *ala* verweisen. Allerdings lassen sich noch weitere Beobachtungen für die *ala I Batavorum milliaria* ergänzen. Der immer mit Vorsicht zu bewertende prosopographische Befund ist hierbei vom archäologischen zu scheiden. Die archäologischen Funde verweisen auf eine enge Verbindung zum Niederrhein, ausgewiesen vor allem durch Importe und eine ganze Reihe lokaler Imitationen⁹². Unter diesen stechen Terra sigillata-Fragmente heraus, die im Bereich der Zivilsiedlung des Lagers gefunden wurden, sowie insbesondere zwei Gefäße mit plastischem Gesichtsdekor, die aus dem Rheinland stammen⁹³.

⁸⁵ CIL III 7800 ; IDR III/5, 398 Nr. 522. Vgl. PETOLESCU 2002, 65; ALFÖLDY 1969, 185.

⁸⁶ T. Attius Tutor (CIL III 5331 = IDRE 248), T. Vibius Pius (AE 1933, 270), C. Iulius Corinthianus (CIL III 1193 = IDR III/5, 542), Dasas Scenobarbi (CIL III 7800 = IDR III/5, 522), Atilius Celsianus (CIL III 933 = IDR III/4, 72), Aelius Dubitatus (IDR III/5, 475), Aurelius Occon Quetianus (AE 1991, 1348), Aelius Verecundinus (AE 1993, 1577). – Hierzu mit weiterer Diskussion POPOVICI / VARGA 2010, 64–67. – Zum *praefectus* Rhesus siehe den Verweis auf die Publikation und Diskussion bei BĂRBULESCU 2012 respektive PISO 2014. – Zu drei neuen Namen in Graffiti siehe VARGA et al. in Druck.

⁸⁷ STROBEL 1987, 271–292 mit weiteren Beispielen, vgl. dagegen VAN ROSSUM 2004, 123–125.

⁸⁸ VAN ROSSUM 2004, 128.

⁸⁹ BIRLEY 2001; VAN DRIEL-MURRAY 2003, 201; DERKS 2009, 243.

⁹⁰ VAN DRIEL-MURRAY 2003, 210.

⁹¹ VARGA et al. in Druck.

⁹² VARGA / CRIZBĂȘAN 2019, 149–150. Hierbei müssen die besonderen Gegebenheiten am Fundort in Betracht gezogen werden, insbesondere die Tatsache, dass die oberen Schichten durch landwirtschaftliche Nutzung zerstört wurden und die bisher durch Ausgrabungen belegten Kulturschichten nur bis ins spätere 2. Jahrhundert datieren, allenfalls ausnahmsweise ins frühe 3. Jahrhundert.

⁹³ RUSU-BOLINDEȚ / ONOFREI 2010, 401–447; BOUNEGRU / VARGA 2020, 221–232. – Zur Lokalisierung und Datierung dieser „Gesichtsurnen“ siehe BRAITHWAITE 1984; 2007. – Zur Verbindung der rheinländischen Typen zum militärischen Umfeld außerhalb Germaniens (es handelt sich um von



Abb. 6. Gefäß mit Gesichtsdekor aus Războieni-Cetate. Herkunft: Niederrhein.

Terra sigillata gilt gemeinhin als Anzeichen von Wohlstand und verweist auf ökonomische Netzwerke, Handelsverbindungen, Märkte etc. Hinsichtlich der Terra sigillata-Importe in Dakien kann man allgemein zwei Provenienzen und Perioden unterscheiden: Zunächst stammte der Großteil der Importe in den ersten drei Vierteln des 2. Jahrhunderts n. Chr. weitgehend aus Lezoux in Zentralgallien (FR) (ca. 66%). Zur Zeit der Severer fiel der Anteil der Ware aus Lezoux auf 9% zurück, wobei Sigillaten aus Rheinzabern nun den Großteil der Importe ausmachten⁹⁴. Bei Sigillaten aus Războieni-Cetate handelt es sich nur zu einem geringen Teil um Importe, der Großteil ist lokaler Produktion zuzurechnen. Die Importe lassen sich den Phasen 135–160 und 160–190 n. Chr. zuordnen und stammen aus Lezoux. Sie können eindeutig der ersten „Welle“ der Bataver zugeordnet werden, die in hadrianischer Zeit nach Războieni-Cetate kamen. Später entstanden in eigener Produktionsstätte am Ort lokale Imitationen⁹⁵. Zu den spektakulärsten Keramikfunden an diesem Fundplatz gehören aber die zwei genannten Gefäße mit Gesichtsdekor⁹⁶. Von einem ist nur der rechte Augenbereich erhalten, das zweite ist jedoch zu einem beträchtlichen Teil intakt geblieben und lässt sich gut rekonstruieren (Abb. 6a–b). Die Vase wird von zwei Phallusdarstellungen bestimmt, eine auf der Rückseite des Gefäßes, die zweite im linken Wangenbereich des dargestellten grotesken Gesichts mit geschlossenen Augen. Die frühesten bekannten Vergleichstücke stammen aus dem Rheinland und von der Grenze zu Rätien⁹⁷. Sie gehören klar zum Repertoire der rheinländischen Legionen der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Ihre Verbreitung lässt sich auch an der oberen Donau und in die Niederlande verfolgen, der Heimat der Bataver⁹⁸. Die meisten Exemplare dieses Gefäßstyps stammen aus Köln, Colchester (GB) und Nijmegen (NL)⁹⁹. Sie wurden während der Kaiserzeit im Kontext von Begräbnisritualen genutzt¹⁰⁰, fanden später aber auch und vor allem Gebrauch im Alltagsleben, etwa im Hausschrein beim täglichen Opfern¹⁰¹. Die Exemplare aus Războieni-Cetate weisen keine Brandspuren auf, sind also mit großer Wahrscheinlichkeit nicht im Rahmen von Begräbnisritualen genutzt worden. Diesen Artefakten kommt bei der Beurteilung des kulturellen Kontexts hohe Bedeutung zu. Die

den Truppen mitgeführte kultische Objekte, die bisweilen auch als Urnen Verwendung fanden) siehe DARLING 2015.

⁹⁴ RUSU-BOLINDEȚ 2016, 381–382.

⁹⁵ VARGA / CRIZBĂȘAN 2019, 143–144.

⁹⁶ BOUNEGRU / VARGA 2020.

⁹⁷ BRAITHWAITE 1984, 100.

⁹⁸ BRAITHWAITE 2007, 397.

⁹⁹ BRAITHWAITE 1984, 100.

¹⁰⁰ BRAITHWAITE 1984, 31; DARLING 2015, 640.

¹⁰¹ BRAITHWAITE 2007, 396.

besonderen Importe weisen auf nachhaltige Verbindungen, Handels- und Tauschkontakte ins Rheinland hin.

Will man die Ergebnisse zusammenfassen, so wird man anhand des Vergleichs zu anderen Spezialeinheiten und mit dem Fundmaterial zumindest für das 2. Jahrhundert n. Chr. noch einen batavischen Kern der Eliteeinheit bzw. enge Kontakte ins Herkunftsgebiet vermuten können, ergänzt freilich durch lokale Rekrutierungen¹⁰². Ob dieser Kern noch im 3. Jahrhundert n. Chr. durch Nachrekrutierung von Spezialisten vom Niederrhein weiter bestand, oder ob die Verehrung des Hercules Magusanus durch die Soldaten der *ala I Batavorum milliaria* in Războieni-Cetate eine ererbte Regimentstradition war, lässt sich nicht entscheiden. Derartige kultische Traditionen sind durchaus bekannt, nicht nur im Falle ausgemachter Elite- und Spezialtruppen¹⁰³. Angesichts des Elitestatus dieser Reitereinheit und der Parallelen sowohl zu batavischen Einheiten in Britannien als auch zu syrischen Spezialeinheiten von Bogenschützen (nur z. B. *Palmyreni sagittarii, cohors Hamiorum sagittaria*¹⁰⁴) scheint es keineswegs ausgeschlossen, dass die Inschrift für Hercules tatsächlich ein Soldat vom Niederrhein gestiftet hat. Wir halten jedoch die traditionelle Verbindung der Mitglieder der Einheit zur Hauptgottheit der niederrheinischen Bataver im Sinne einer identitätsstiftenden, ererbten Regimentstradition für das wahrscheinlichere Motiv der Weihung in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Die ursprüngliche batavisches Herkunft der Soldaten der Einheit, die vielleicht noch lange mit Rekruten aus Niedergermanien versorgt wurde, und die daraus möglicherweise entstandene Regimentstradition führten dazu, dass auch noch im 3. Jahrhundert Hercules Magusanus seinen Weg vom Rhein bis ins ferne Dakien fand. Die mehrfach belegte Verehrung des Hercules Magusanus in Dakien kann, zumindest was den Ursprung des Kultes angeht, nur durch die Verbindung zu den batavischen Einheiten in dieser Provinz erklärt werden, von denen die bis zur Aufgabe der Provinz in Războieni-Cetate stationierte *ala* die bedeutendste war.

Războieni-Cetate wird für die Zukunft ein sehr wichtiger Fundplatz bleiben. Es handelt sich um den einzigen Ort im ehemaligen Imperium Romanum, an dem ein Lager einer *ala milliaria* und die ausgedehnte Zivilsiedlung fast völlig frei zugänglich und zu mehr als 70 % nicht modern überbaut sind¹⁰⁵. Weitere Ausgrabungen (die von staatlicher rumänischer Förderung abhängig sind) werden sich zunächst auf die spektakulären Steinbauten im nördlichen Teil des *vicus* konzentrieren. Allerdings verspricht auch der Lagerbereich weiteres Potential. Bei einer kleinflächigen Grabung konnte in einem einzigen *contubernium* eine ganze Reihe von Gefäßfragmenten mit Besitzergraffiti geborgen werden¹⁰⁶.

Literaturverzeichnis

Zitierwerke und Sigel

AE	L'Année Épigraphic	EDCS	Epigraphik Datenbank Claus / Staby. https://db.edcs.eu/epigr/epi_de.php
CERom	C. C. PETOLESCU, Cronica epigrafica a României (CERom-19/20 = C. C. PETOLESCU, Cronica epigrafica a României. SCIVA 52/53, 2001/2002, 267–300.)	IDR	Inscriptiones Daciae Romanae (Bukarest 1975 ff.)

¹⁰² Siehe oben Anm. 15; 19; vgl. ECK 2003, 220–228.

¹⁰³ STOLL 2009.

¹⁰⁴ SPAUL 2000, 408–409; siehe auch oben Anm. 29.

¹⁰⁵ Die übrigen bekannten Standorte in Deutschland

und Großbritannien, Aalen, Heidenheim (beide Baden-Württemberg, DE) und Stanwix (district Carlisle, GB) sind weitgehend modern überbaut.

¹⁰⁶ VARGA et al. in Druck.

- IDRE C. C. PETOLESCU, *Inscriptiones Daciae Romanae. Inscriptiones extra fines Daciae repertae* (Bukarest 1996 ff.)
- IK *Inschriften griechischer Städte in Kleinasien* (IK 56 = M. H. SAYAR [Hrsg.], *Die Inschriften von Anazarbos und Umgebung 1. Inschriften aus dem Stadtgebiet und der nächsten Umgebung der Stadt. Inschr. griech. Städte Kleinasien 56* [Bonn 2000].)
- ILB A. DEMAN / M.-T. RAEPSAET-CHARLIER, *Les inscriptions latines de Belgique* (Brüssel 1985/2002)
- ILD C. C. PETOLESCU, *Inscriptii latine din Dacia* (ILD) / *Inscriptiones Latinae Daciae* (Bukarest 2005)
- RIU *Die römische Inschriften Ungarns* (Budapest 1972 ff.)

Literatur

- ALFÖLDY 1968
G. ALFÖLDY, *Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior*. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968).
- ALFÖLDY 1969
G. ALFÖLDY, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*. Beitr. Namenforsch. N. F. Beih. 4 (Heidelberg 1969).
- ANDERSON 1983
B. ANDERSON, *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism* (London 1983).
- BĂLUȚĂ 1990
C. L. BĂLUȚĂ, *Relief votiv dedicat Eponei descoperit la Războieni-Cetate*. Stud. și Cerc. Istor. V 41, 1990, 83–86.
- BĂRBULESCU 2012
M. BĂRBULESCU, *Inscripțiile din castrul legionar de la Potaissa. The Inscriptions of the Legionary Fortress of Potaissa* (Bukarest 2012).
- BARTH 1969
F. BARTH (Hrsg.), *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Difference* (Bergen, Oslo 1969).
- DE BERNARDO STEMPEL 2014
P. DE BERNARDO STEMPEL, *Keltische Äquivalente klassischer Epitheta und andere sprachliche und nicht-sprachliche Phänomene im Rahmen der sogenannten ‚interpretatio Romana‘*. Zeitschr. Celt. Philol. 61, 2014, 7–48. doi: <https://doi.org/10.1515/zcph.2014.003>.
- BIRLEY 1978
E. BIRLEY, *The religion of the Roman army: 1895–1977*. In: W. Haase (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* (ANWR). Rise and Decline of the Roman World. Band 16,2. Teilband: Religion (Heidentum: Römische Religion, Allgemeines [Forts.]). Aufstieg u. Niedergang Röm. Welt 2,16,2 (Berlin, New York 1978) 1506–1541. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110851335-014>.
- BIRLEY 2001
A. R. BIRLEY, *The names of the Batavians and Tungrians in the Tabulae Vindolandeses*. In: Th. Grünewald (Hrsg.), *Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt*. RGA Ergbd. 28 (Berlin, New York 2001) 241–260. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110823554.241>.
- BOGAERS 1960
J. E. BOGAERS, *Civitas en stad van de Bataven en Canninefaten*. Ber. ROB 10, 1960, 263–317. <https://hdl.handle.net/2066/26343>.
- LE BOHEC 1993
Y. LE BOHEC, *Die römische Armee. Von Augustus zu Konstantin d. Gr.* (Stuttgart 1993).
- BOUNEGRU / VARGA 2020
G. BOUNEGRU / R. VARGA, *Two face pots from the vicus of Războieni-Cetate* (Alba County). In: S. Nemeti / E. Beu-Dachinm / I. Nemeti / D. Dana (Hrsg.), *The Roman Provinces. Mechanisms of Integration* (Cluj-Napoca 2020) 221–232.
- BOWMAN 2006
A. BOWMAN, *Outposts of empire: Vindolanda, Egypt and the empire of Rome*. Journal Roman Arch. 19, 2006, 75–93. doi: <https://doi.org/10.1017/S1047759400006279>.

- BRAITHWAITE 1984
G. BRAITHWAITE, Romano-British face pots and head pots. *Britannia* 15, 1984, 99–131. doi: <https://doi.org/10.2307/526586>.
- BRAITHWAITE 2007
G. BRAITHWAITE, Faces from the Past: A Study of Roman Face Pots from Italy and the Western Provinces of the Roman Empire. BAR Internat. Ser. 1651 (Oxford 2007). doi: <https://doi.org/10.30861/9781407300856>.
- BRATHER 2004
S. BRATHER, Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. Geschichte, Grundlagen und Alternativen. RGA Ergbd. 42 (Berlin, New York 2004). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110922240>.
- BRATHER 2008
S. BRATHER, Archaeology and Identity. Central and East Central Europe in the Earlier Middle Ages. *Florilegium Magistrorum Historiae Archaeologiaeque Antiquitatis et Medii Aevi* 2 (Bukarest 2008).
- BRATHER et al. 2021
S. BRATHER / W. HEIZMANN / ST. PATZOLD (Hrsg.), Germanische Altertumskunde im Wandel 1. Archäologische, philologische und geschichtswissenschaftliche Beiträge aus 150 Jahren. RGA Ergbd. 100,1 (Berlin, Boston 2021) doi: <https://doi.org/10.1515/9783110563061>.
- CHIAI et al. 2012
G. F. CHIAI / R. HÄUSLER / CH. KUNST, Einleitung. Interpretatio: Religiöse Kommunikation zwischen Globalisierung und Partikularisierung. In: G. F. Chiai / R. Häusler / Ch. Kunst (Hrsg.), *Interpretatio romana / graeca / indigena. Religiöse Kommunikation zwischen Partikularisierung und Globalisierung*. *Mediterraneo Ant.* 15 (Pisa 2012) 13–30.
- CUFF 2010
D. B. CUFF, The auxilia in Roman Britain and the Two Germanies from Augustus to Caracalla. Family, Religion and ‘Romanization’ [Diss. Univ. Toronto] (Toronto 2010). https://tspace.library.utoronto.ca/bitstream/1807/24732/1/Cuff_David_B_201006_PhD_thesis.pdf (letzter Zugriff: 10.5.2022).
- CUFF 2011
D. B. CUFF, The king of the Batavians: Remarks on Tab. Vindol. III, 628. *Britannia* 42, 2011, 145–156. doi: <https://doi.org/10.1017/S0068113X11000092>.
- DANA / ROSSIGNOL 2017
D. DANA / B. ROSSIGNOL (Hrsg.), Entrer dans l’armée romaine: bassins de recrutement des unités auxiliaires (I^e–II^e siècles après J.-C.). *Rev. Internat. Hist. Militaire Ancienne* 6 (Paris 2017).
- DARLING 2015
M. DARLING, Face pots and the Roman army. [Rez. zu]: G. Braithwaite, Faces from the Past: A Study of Roman Face Pots from Italy and the Western Provinces of the Roman Empire. BAR Internat. Ser. 1651 (Oxford 2007). *Journal Roman Arch.* 23, 2015, 643–650. doi: <https://doi.org/10.1017/S1047759400002865>.
- DERKS 1998
T. DERKS, Gods, Temples and Ritual Practices. The Transformation of Religious Ideas and Values in Roman Gaul. Amsterdam Arch. Stud. 2 (Amsterdam 1998).
- DERKS 2009
T. DERKS, Ethnic identity in the Roman frontier. The epigraphy of Batavi and other Lower Rhine tribes. In: T. Derks / N. Roymans (Hrsg.), *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition* Amsterdam Arch. Stud. 13 (Amsterdam 2009) 239–282.
- DERKS / ROYMANS 2006
T. DERKS / N. ROYMANS, Returning auxiliary veterans in the Roman Empire: some methodological considerations. *Journal Roman Arch.* 19, 2006, 121–135. doi: <https://doi.org/10.1017/s1047759400006292>.
- DERKS / TEITLER 2018
T. DERKS / H. TEITLER, Batavi in the Roman Army of the Principate. An inventory of the sources. *Bonner Jahrb.* 218, 2018, 53–80. doi: <https://doi.org/10.11588/bjb.2018.1.79812>.
- DICKEY 2002
E. DICKEY, Latin forms of Address: from Plautus to Apuleius (Oxford 2002).
- VON DOMASZEWSKI 1895
A. VON DOMASZEWSKI, Die Religion des

- römischen Heeres. *Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst* 14 Sonderabdruck (Trier 1895). <https://resources.warburg.sas.ac.uk/pdf/bkg225b2415416.pdf> (letzter Zugriff: 12.5.2022).
- VAN DRIEL-MURRAY 2003
C. VAN DRIEL-MURRAY, *Ethnic soldiers. The experience of the Lower Rhine tribes*. In: Th. Grünewald / S. Seibel (Hrsg.), *Kontinuität und Diskontinuität. Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft*. RGA Ergbd. 35 (Berlin 2003) 200–217. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110900903.200>.
- DRINKWATER 1987
J. F. DRINKWATER, *The Gallic Empire. Separatism and Continuity in the North-Western Provinces of the Roman Empire*, A. D. 260–274. *Historia* 52 (Wiesbaden 1987).
- ECK 2003
W. ECK, *Eine Bürgerrechtskonstitution Vespasians aus dem Jahr 71 n. Chr. und die Aushebung von brittonischen Auxiliareinheiten*. *Zeitschr. Papyr. u. Epigr.* 143, 2003, 220–228.
- ECK 2005
W. ECK, *Militärisches und ziviles Alltagsleben am Hadrianswall*. [Rez. zu]: A. K. Bowman / J. D. Thomas, *The Vindolanda Writing-Tablets. Tabulae Vindolandenses 3* (London 2003). *Journal Roman Arch.* 18, 2005, 663–668. doi: <https://doi.org/10.1017/S104775940000787X>.
- ECK 2016
W. ECK, *Die Entwicklung der Auxiliareinheiten als Teil des römischen Heeres in der frühen und hohen Kaiserzeit. Eine Teilsynthese*. In: C. Wolff / P. Faure (Hrsg.), *Les auxiliaires de l'armée romaine: des alliés aux fédérés*. Actes du sixième congrès de Lyon (23–25 octobre 2014). *Collect. Études et Rech. Occident Romaine* 51 (Paris, Lyon 2016) 111–126.
- ELMER 1941
G. ELMER, *Die Münzprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus in Köln, Trier und Mailand*. *Bonner Jahrb.* 146, 1941, 1–106. doi: <https://doi.org/10.11588/bjb.1941.0.73981>.
- FISCHER 2001
Th. FISCHER (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie* (Stuttgart 2001).
- FITZ 1972
J. FITZ, *Les Syriens à Intercisa*. *Collect. Latomus* 122 (Brüssel 1972).
- FRIEDRICH / HARLAND 2021
M. FRIEDRICH / J. M. HARLAND (Hrsg.), *Interrogating the 'Germanic'. A Category and its Use in Late Antiquity and the Early Middle Ages*. RGA Ergbd. 123 (Berlin, Boston 2021). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110701623>.
- GALLET / LE BOHEC 2007
S. GALLET / Y. LE BOHEC, *Le recrutement des auxiliaires d'après les diplômes militaires et les autres inscriptions*. In: M. A. Speidel / H. Lieb (Hrsg.), *Militärdiplome. Die Forschungsbeiträge der Berner Gespräche von 2004*. *Mavors Roman Army Researches* 15 (Stuttgart 2007) 267–292.
- GARDNER et al. 2013
A. GARDNER / E. HARRIS / K. LOMAS (Hrsg.), *Creating Ethnicities and Identities in the Roman World*. *Bull. Inst. Class. Stud., Suppl.* 120 (London 2013). doi: <https://doi.org/10.14296/917.9781905670796>.
- GRAHAM 1992
D. G. GRAHAM, *Textual Scholarship* (London, New York 1992).
- GILLIAM 1965
J. F. GILLIAM, *Dura Rosters and the Constitutio Antoniniana*. *Historia* 14, 1965, 74–92.
- GUDEA / COSMA 1992
N. GUDEA / C. COSMA, *Contribuții la paleografia latină romană din Dacia*. *Acta Mus. Porolissensis* 16 (Cluj-Napoca 1992) 201–247.
- GUTENBRUNNER 1936
S. GUTENBRUNNER, *Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften*. *Rhein. Beitr. u. Hülfsbücher germ. Philol. u. Volkskde.* 24 (Halle 1936).
- HAALEBOS 2000
J. K. HAALBOS, *Traian und die Hilfstruppen am Niederrhein. Ein Militärdiplom des Jahres 98 n. Chr. aus Elst in der Over-Betuwe (Niederlande)*. *Saalburg Jahrb.* 50, 2000, 31–72.

- HAINZMANN 2016
M. HAINZMANN, Apollini Granno: Explikatorisches Beinamenformular oder Göttergleichung? Ein „Modellfall“. In: K. Matijević (Hrsg.), *Kelto-Römische Gottheiten und ihre Verehrer. Akten des 14. F. E. R. C. AN.-Workshops Trier, 12.–14. Oktober 2015. Pharos 39 (Rahden / Westf. 2016) 230–256.*
- HAYNES 1999
I. HAYNES, *Military service and cultural identity in the auxilia*. In: A. Goldsworthy / I. Haynes (Hrsg.), *The Roman Army as a Community. Journal Roman Arch., Suppl. 34 (Portsmouth 1999) 165–174.*
- HAYNES 2013
I. HAYNES, *Blood of the Provinces. The Roman Auxilia and the Making of Provincial Society from Augustus to the Severans (Oxford 2013).*
- HORN 1970
H. G. HORN, *Eine Weihung für Hercules Magusanus aus Bonn. Bonner Jahrb. 170, 1970, 233–250. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/bjb/article/download/80496/74542> (letzter Zugriff: 12.5.2022).*
- JONES 1997
S. JONES, *The Archaeology of Ethnicity: Constructing Identities in the Past and Present (London, New York 1997).*
- KEPPIE 2001
L. KEPPIE, *Understanding Roman Inscriptions (Baltimore 2001).*
- KÖNIG 1981
I. KÖNIG, *Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus. Vestigia 31 (München 1981).*
- KRAFT 1951
K. KRAFT, *Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Diss. Bernenses 3 (Bern 1951).*
- LASSÈRE 2007
J.-M. LASSÈRE, *Manuel d'Épigraphie Romaine² (Paris 2007).*
- LÖRINCZ 1999
B. LÖRINCZ (Hrsg.), *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum (OPEL) 2. Cabali-cius–Ixus (Wien 1999).*
- LÖRINCZ 2001
B. LÖRINCZ, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit 1. Die Inschriften. Wiener Arch. Stud. 3 (Wien 2001).*
- LÖRINCZ / REDÖ 2002
B. LÖRINCZ / F. REDÖ (Hrsg.), *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum (OPEL) 4. Quadratia–Zures (Wien 2002).*
- LUND 1995
A. A. LUND, *Die Erfindung der Germanen. Der altsprachliche Unterricht 38, 1995, 4–20.*
- MAYER 1957
A. MAYER, *Die Sprache der alten Illyrier 1. Schr. Balkankomm., Linguist. Abt. 15/16 (Wien 1957).*
- MATTINGLY 2011
D. J. MATTINGLY, *Imperialism, Power, and Identity. Experiencing the Roman Empire (Princeton 2011).*
- McINERNEY 2014
J. McINERNEY (Hrsg.), *A Companion the Ethnicity in the Ancient Mediterranean (Chichester 2014).*
- McLAUGHLIN 2018
J. J. McLAUGHLIN, *King of beers: alcohol, authority, and identity among Batavian soldiers in the Roman *auxilia* at Vindolanda. Ancient Soc. 48, 2018, 169–198. doi: <https://doi.org/10.2143/AS.48.0.3285201>.*
- MIHAILESCU-BÎRLIBA 2018
L. MIHAILESCU-BÎRLIBA, *The importance of salt exploitation in Roman Dacia. The case of Ocna Mureş (Salinae). Journal Ancient Hist. and Arch. 5,4, 2018, 32–36. doi: <https://doi.org/10.14795/j.v5i4.347>.*
- MISCHKA et al. 2018
C. MISCHKA / A. RUBEL / R. VARGA, *Das Lager der *ala I Batavorum milliaria* und sein *vicus* in Războieni-Cetate (Jud. Alba / RO). Geophysikalische Untersuchungen und historische Einordnungen. Arch. Korrb. 48, 2018, 377–405. doi: <https://doi.org/10.11588/ak.2018.3.75234>.*
- MOGA 1996
V. MOGA, *Inscriptions inédits a Apulum*. In: M. Porumb (Hrsg.), *Omaggio a Dinu Adamesteanu (Cluj-Napoca 1996) 183–185.*

NELSON 2005

M. NELSON, *The Barbarian's Beverage: A History of Beer in Ancient Europe* (London, New York 2005).

NEMETI 2005

S. NEMETI, *Sincretismul religios în Dacia romană* (Cluj-Napoca 2005) [französ. Übersetzung: *Le syncrétisme religieux en Dacie Romaine* (Cluj-Napoca 2019)].

PETERMANDEL / SPICKERMAN 2022

W. PETERMANDEL / W. SPICKERMANN, *Heracles Magusanus*. In: K. Matijević / R. Wiegels (Hrsg.), *Kultureller Transfer und religiöse Landschaften. Zur Begegnung zwischen Imperium und Barbaricum in der römischen Kaiserzeit*. *Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen N. F.* 52 (Berlin, Boston 2022) 81–96.

PETOLESCU 2002

C. C. PETOLESCU, *Auxilia Daciae. Contribuție la istoria militară a Daciei romane* (Bukarest 2002).

PISO 2005

I. PISO, *An der Nordgrenze des Römischen Reiches. Ausgewählte Studien 1972–2003*. *Heidelberger Althist. Beitr. u. Epigr. Stud.* 41 (Stuttgart 2005).

PISO 2014

I. PISO, *Zur Reform des Gallienus anlässlich zweier neuer Inschriften aus den Lagerthermen von Potaissa*. *Tyche* 29, 2014, 125–146.

PISO / BENEÀ 1984

I. PISO / D. BENEÀ, *Das Militärdiplom von Drobeta*. *Zeitschr. Papyr. u. Epigr.* 56, 1984, 263–295.

PISO / VARGA 2018

I. PISO / R. VARGA, *Les estampilles militaires de Razboieni-Cetate*. *Acta Mus. Porolissensis* 41, 2018, 263–290. <http://muzeuzalau.ro/wp-content/uploads/2019/01/LES-ESTAMPILLES-MILITAIRES-DE-RAZBOIENI-CETATE.pdf> (letzter Zugriff: 12.5.2022).

POHL 2016

W. POHL, *Die Völkerwanderung, Eroberung und Integration*³ (Stuttgart 2016).

POHL 2019

W. POHL, *Historiography and Identity – Methodological Perspectives*. In: W. Pohl / V. Wieser (Hrsg.), *Historiography and Identity*

1. *Ancient and Early Christian Narratives of Community. Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages* 24 (Turnhout 2019) 7–50.

POHL 2021

W. POHL, *Vom Nutzen des Germanenbegriffes zwischen Antike und Mittelalter: eine forschungsgeschichtliche Perspektive*. In: S. Brather / W. Heizmann / St. Patzold (Hrsg.), *Germanische Altertumskunde im Wandel* 1. *Archäologische, philologische und geschichtswissenschaftliche Beiträge aus 150 Jahren. RGA Ergbd.* 100,1 (Berlin, Boston 2021) 287–306. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110563061-011>.

POHL / MEHOFER 2010

W. POHL / M. MEHOFER (Hrsg.), *Archaeology of Identity – Archäologie der Identität. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 17. *Denkschr. Phil.-Hist. Kl.* 406 (Wien 2010).

POPOVICI / VARGA 2010

P. POPOVICI / R. VARGA, *Ad Vatabos: monografie arheologică a localității Războieni-Cetate* (Cluj-Napoca 2010).

RAEPSAET-CHARLIER 1978

M.-T. RAEPSAET-CHARLIER, *Le lieu d'installation des vétérans auxiliaires romains d'après les diplômes militaires*. *Ant. Class.* 47, 1978, 557–565. doi: <https://doi.org/10.3406/antiqu.1978.1918>.

REVELL 2008

L. REVELL, *Roman Imperialism and Local Identities* (Cambridge 2008). doi: <https://doi.org/10.1017/CBO9780511499692>.

ROSELAER 2016

S. T. ROSELAER, *State organised mobility in the Roman Empire: legionaries and auxiliaries*. In: L. de Light (Hrsg.), *Migration and Mobility in the Early Roman Empire*. *Stud. Global Social Hist.* 23 (Leiden 2016) 138–157. doi: https://doi.org/10.1163/9789004307377_008.

VAN ROSSUM 2004

J. A. VAN ROSSUM, *The end of the Batavian Auxiliaries as “national” units*. In: L. de Light (Hrsg.), *Roman Rule and Civic Life: Local and Regional Perspectives. Proceedings of the Fourth Workshop of the International Net-*

- work “Impact of Empire (Roman Empire, c. 200 B. C.–A. D. 476)”, Leiden, June 25–28, 2003. Impact of Empire (Roman Empire, 27 B. C.–A. D. 406) 4 (Amsterdam 2004) 113–133. doi: https://doi.org/10.1163/9789004401655_008.
- ROYMANS 2001
N. ROYMANS, The Lower Rhine triquetrum coinages and the ethnogenesis of the Batavi. In: Th. Grünwald (Hrsg.), *Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt*. RGA Ergbd. 28 (Berlin, New York 2001) 93–145. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110823554.93>.
- ROYMANS 2004
N. ROYMANS, Ethnic Identity and Imperial Power. The Batavians in the Early Roman Empire. *Amsterdam Arch. Stud.* 10 (Amsterdam 2004).
- ROYMANS 2009
N. ROYMANS, Hercules and the construction of a Batavian identity in the context of the Roman Empire. In: T. Derks / N. Roymans (Hrsg.), *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition*. *Amsterdam Arch. Stud.* 13 (Amsterdam 2009) 219–238.
- ROYMANS / DERKS 1990
N. ROYMANS / T. DERKS, Ein keltisch-römischer Kultbezirk bei Empel (Niederlande). *Arch. Korrb.* 20, 1990, 443–451. https://research.vu.nl/ws/portalfiles/portal/35383962/1990_AK_20_Empel.pdf (letzter Zugriff: 11.5.2022).
- ROXAN 1997
M. M. ROXAN, Settlement of veterans of the auxilia – a preliminary study. In: W. Groenman-van Waateringe / B. L. van Beek / W. J. H. Willems / S. L. Wynia (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 1995. Proceedings of the XVIth International Congress of Roman Frontier Studies*. *Oxbow Monogr.* 91 (Oxford 1997) 483–491.
- RUBEL 2016
A. RUBEL, *Religion und Kult der Germanen* (Stuttgart 2016).
- RUSU-BOLINDEȚ 2016
V. RUSU-BOLINDEȚ, Supply and consumption of terra sigillata in Roman Dacia during the Severan dynasty. In: A. Panaite / R. Cîrjan / C. Căpiță (Hrsg.), *Moesica et Christiana. Studies in Honour of Professor Alexandru Barnea* (Brăila 2016) 379–409.
- RUSU-BOLINDEȚ / ONOFREI 2010
V. RUSU-BOLINDEȚ / C. ONOFREI, Date noi privind activitatea militară și cultura materială a alei I Batavorum de la Războieni-Cetate. In: V. Rusu-Bolindeț / T. Sălăgean / R. Varga (Hrsg.), *Studia archaeologica et historica in honorem magistri Dorin Alicu* (Cluj-Napoca 2010) 401–447.
- SALWAY 1994
B. SALWAY, What’s in a name? A Survey of Roman Onomastic Practice from c. 700 BC to AD 700. *Journal Roman Stud.* 84, 1994, 124–145. doi: <https://doi.org/10.2307/300873>.
- SANIE 1981
S. SANIE, *Culte orientale în Dacia Romana* (Bukarest 1981).
- SCHOLZ 2009
M. SCHOLZ, *Das Reiterkastell Aquileia / Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 110 (Stuttgart 2009).
- SCHULTZE 1904
W. SCHULTZE, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen* (Berlin 1904).
- SPAUL 2000
J. SPAUL, *Cohors 2. The Evidence for and a Short History of the Auxiliary Infantry Units of the Imperial Roman Army*. *BAR Internat. Ser.* 841 (Oxford 2000). doi: <https://doi.org/10.30861/9781841710464>.
- SPEIDEL 1994a
M. P. SPEIDEL, *Die Denkmäler der Kaiserreiter – Equites singulares Augusti*. *Beih. Bonner Jahrb.* 50 (Bonn 1994).
- SPEIDEL 1994b
M. P. SPEIDEL, *Riding for Caesar. The Roman Emperors’ Horse Guards* (London 1994).
- STEUER 2022
H. STEUER, „Germanen“ aus der Sicht der Archäologie – was allein die Ausgrabungsergebnisse sagen. In: K. Matijević / R. Wiegels (Hrsg.), *Kultureller Transfer und religiöse Landschaften. Zur Begegnung zwischen*

- Imperium und Barbaricum in der römischen Kaiserzeit. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen N. F. 52 (Berlin, Boston 2022) 5–33. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110716580-002>.
- STOLL 2009
O. STOLL, Integration und doppelte Identität. Römische Militär und die Kulte der Soldaten und Veteranen in Ägypten von Augustus bis Diokletian. In: R. Gundlach / C. Vogel (Hrsg.), Militärgeschichte des pharaonischen Ägypten. Altägypten und seine Nachbarkulturen im Spiegel der aktuellen Forschung. Krieg Gesch. 34 (Paderborn 2009) 419–458.
- STOLTE 1986
B. H. STOLTE, Die religiösen Verhältnisse in Niedergermanien. In: W. Haase (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANWR). Rise and Decline of the Roman World. Band 18,1. Teilband: Religion (Heidentum: Die religiösen Verhältnisse in den Provinzen). Aufstieg u. Niedergang Röm. Welt 2,18,1 (Berlin, New York 1986) 592–671. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110861464-012>.
- STROBEL 1987
K. STROBEL, Anmerkungen zur Geschichte der Bataverkohorten in der hohen Kaiserzeit. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 70, 1987, 271–292.
- ȚENȚEA 2012
O. ȚENȚEA, Ex oriente ad Danubium. The Syrian Units on the Danube Frontier of the Roman Empire. Centre Roman Military Stud. 6 (Cluj-Napoca 2012). doi: <https://doi.org/10.13140/RG.2.1.4246.1604>.
- THOMPSON 1906
E. M. THOMPSON, Handbook of Greek and Latin Palaeography (London 1906).
- TOORIANS 2003
L. TOORIANS, Magusanos and the “Old Lad”: a case of germanicised celtic. North-Western European Language Evolution 42, 2003, 13–28.
- URBAN 1985
R. URBAN, Der ‘Bataveraufstand’ und die Erhebung des Iulius Classicus. Trierer Hist. Forsch. 8 (Trier 1985).
- VARGA 2012
R. VARGA, *Constitutio Antoniniana*. Law and individual in a time of change. In: V. V. Demytyeva (Hrsg.), Ancient Civilisation: Political Institutions and Legal Regulation. Proceedings of the International Web Conference (Yaroslavl 2012) 199–209.
- VARGA / CRIZBĂȘAN 2019
R. VARGA / C. CRIZBĂȘAN, The impact of the Batavian auxiliaries on the community at Războieni-Cetate (Alba County). Case study: the ceramic artefacts. In: L. Mihailescu-Bîrliiba / W. Spickermann (Hrsg.), Roman Army and Local Society in the Limes Provinces of the Roman Empire. Papers of an International Conference, Iași, June 4–6, 2018. Pharos 42 (Rahden / Westf. 2019) 139–162.
- VARGA et al. in Druck
R. VARGA / A. RUBEL / G. BOUNEGRU, Pottery vessels with *graffiti* discovered in the fort of *ala I Batavorum* in Dacia. *Electrumvarga* 2023, in Druck.
- VOLOȘCIUC 2007
A. VOLOȘCIUC, Scrierea cursivă în Dacia romană. *Analele Banatului* N. S. 15, 2007, 57–68. doi: <https://doi.org/10.55201/DSWS4009>.
- DE VRIES 1970
J. DE VRIES, Altgermanische Religionsgeschichte² (Berlin, New York 1956–1957, unveränderter Nachdruck 1970).
- WAGNER 1938
W. WAGNER, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Moesien, und Dakien, von Augustus bis Gallienus. *Neue Dt. Gesch., Abt. Alte Gesch.* 5 (Berlin 1938).
- WAGNER 1977
N. WAGNER, Hercules Magusanus. *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 417–422. doi: <https://doi.org/10.11588/bjb.1977.1.78948>.
- WENSKUS 1961
R. WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes² (Köln, Wien 1977).
- WEISGERBER 1968
L. WEISGERBER, Die Namen der Ubier. *Wiss. Abhandl. Arbeitsgemeinschaft Forsch. Land Nordrhein-Westfalen* 34 (Köln 1968).

- WEISS 2002
P. WEISS, Neue Diplome für Soldaten der Exercitus Dacicus. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 141, 2002, 241–251.
- WIGHTMAN 1985
E. M. WIGHTMAN, Gallia Belgica (Berkeley, Los Angeles 1985).
- WILLEMS 1984
W. J. H. WILLEMS, Romans and Batavians: a regional study in the Dutch eastern river area. Ber. ROB 32, 1984, 206–213. <https://hdl.handle.net/1887/11881>.
- WOLFRAM 1990
H. WOLFRAM, Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter² (Berlin 1990).
- WOLLMANN 1972
V. WOLLMANN, Ein Bataver im römischen Heer in Dakien. Germania 50, 1972, 247–251.
- WOLLMANN 1975
V. WOLLMANN, Germanische Volks- und Kulturelemente im römischen Dakien. Germania 53, 1975, 166–174.

Zusammenfassung: Hercules Magusanus im Lager der *ala I Batavorum milliaria* in Războieni-Cetate (Kreis Alba, Rumänien)

Dieser Aufsatz präsentiert und diskutiert eine neue Hercules-Magusanus-Inschrift, die in Războieni-Cetate, dem Standort der *ala I Batavorum milliaria*, entdeckt wurde und die in unmittelbarem Zusammenhang mit der dort zwischen ca. 130 und 271 n. Chr. stationierten Reitereinheit gesehen werden muss. Neben Keramikfunden, die ebenfalls auf das Rheinland verweisen, zeugt die in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datierende Inschrift von einer mit den Batavern des Ursprungsgebiets der Einheit in Verbindung stehende Regimentstradition, die möglicherweise auch noch in einer Zeit wirksam war, als wahrscheinlich nicht mehr oder in geringerem Ausmaße aus der Herkunftsregion rekrutiert wurde.

Abstract: Hercules Magusanus in the legionary fort of the *ala I Batavorum milliaria* in Războieni-Cetate (distr. Alba, Romania)

The current article focuses on an inscription dedicated to Hercules Magusanus. The epigraph was discovered at Războieni-Cetate (Alba County, RO), the site where the *ala I Batavorum milliaria* was stationed in *Dacia* between (approx.) 130–271 AD. The monument most probably dates from the first half of the 3rd century. Along with the ceramic imports coming from the Rhine area discovered on site, the presence of this deity indicates a Batavian cultural substratum of the settlement, preserved over time, even when the recruits of the *ala* were not generally coming from that given region anymore.

Résumé: Hercules Magusanus dans le camp militaire de l'*ala I Batavorum milliaria* en Războieni-Cetate (distr. Alba, Roumanie)

L'article se concentre sur une inscription dédiée à Hercule Magusanus. L'épigraphie a été découverte à Războieni-Cetate (Alba, RO), le site où l'*ala I Batavorum milliaria* a été stationné en *Dacia* entre (environ) 130–271 après J.-C. Le monument date très probablement de la première moitié du 3^e siècle. Parallèlement à la découverte sur place des imports de céramiques en provenance du Rhin, la présence de cette divinité indique un substrat culturel batave du village, préservé au fil du temps, même lorsque la plupart des recrues de l'*ala* ne venaient plus de cette région.

Anschriften der Verfasser:

Alexander Rubel
Institutul de Arheologie
al Academiei Române, Filiala Iași
Strada Codrescu 6
RO–700479 Iași
rubel@arheo.ro

Rada Varga
Institutul de Studii Avansate StarUBB
Universitatea Babeș-Bolyai
Moșilor 11
RO–400001 Cluj-Napoca
rada.varga@ubbcluj.ro

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Carsten Mischka (Erlangen). – *Abb. 2:* Carsten Mischka (Erlangen). – *Abb. 3:* Rada Varga (Klausenburg / Cluj). – *Abb. 4:* Romeo Ionescu (Archäologisches Institut Iași). – *Abb. 5:* Rada Varga (Klausenburg / Cluj). – *Abb. 6:* Rada Varga (Klausenburg / Cluj).